Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

14.10.1890 (No. 241)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert Mk. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger), die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pf.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags)

Expedition: Karlstraße Nr. 27.

Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp.

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den lokalen, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 241. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag, den 14. Oktober 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

* Eine Unterredung mit Kaiser Wilhelm.

Der in Paris erscheinende „Gil Blas" veröffentlicht an der Spitze seiner Spalten eine lange angebliche Unterredung des Kaisers Wilhelm mit einem früheren „Bevollmächtigten Minister, welcher nach 1866 der Sache des Kaisers Franz Josef treu geblieben war" eine Unterredung, aus welcher wir unter allem Vorbehalt nachfolgendes wiedergeben wollen, um unserer Pflicht in der Berichterstattung zu genügen. Das Gespräch kam auf Elsaß-Lothringen. „Ich liebe Elsaß und die Elsässer sehr," sagte der Kaiser. „Ihre Starrköpfigkeit sogar gefällt mir. Es sind echte Deutsche, sie haben alle Tugenden der germanischen Race. Der Beweis dafür ist, daß sie trotz zweihundertjähriger Annexion durch Frankreich noch deutsch sprechen. Man hat uns in dieser Hinsicht sehr getäuscht. Man hatte schon meinem verehrten Herrn Großvater gesagt, daß, wenn er nach Straßburg ginge, er Gefahr laufen würde, dort einem Schüler Nobiling's zu begegnen. Er ging hin mit jenem bescheidenen Heroismus, den er in allen seinen Handlungen an den Tag legte, und die Straßburger haben ihn mit Ehrfurcht empfangen. Ich weiß wohl, daß sie keinen stürmischen Enthusiasmus zeigten. Aber kann man ihnen deswegen zürnen? Ich habe die Elsässer in der Nähe gesehen und ich bin sicher, daß meine Regierung keine gehorsameren Unterthanen hat. Ich weiß, daß viele Elsässer heute gute Deutsche sind und ich bin entschlossen, ihnen alle Stellen in der Verwaltung des Reichslandes zu reserviren. Man soll in Elsaß-Lothringen wissen, daß ich Niemand verfolgen werde, daß ich Frieden in den Geistern herstellen will und daß ich nur gegen Verräther unerbittlich sein werde. Ich habe die Pflicht, die Erbschaft meines Großvaters zu vertheidigen; er hat dem deutschen Vaterlande die natürlichen Grenzen wiedergegeben, meine Armee und mein Volk zählen auf mich, um sie gegen jede Beeinträchtigung zu vertheidigen. Nirgends habe ich übrigens in Elsaß die Spuren jener unversöhnlichen Opposition gefunden, von der man so viel gesprochen hat. Allein wir anderen Deutschen haben auch große Pflichten zu erfüllen; wir müssen der Industrie, dem Handel und dem Weinbau in Elsaß helfen. Diese Leute leiden in ihren materiellen Interessen, und ich glaube nicht, dem Reichslande gegenüber Alles gethan zu haben, indem ich dort die Garnisonen vermehre. An dem Tage, wo Niemand mehr über die Gesinnung der Bevölkerung der Reichslande in Zweifel sein kann, wird der Friede auf lange Jahre in Europa gesichert sein. Der Friede! Ist er nicht das Ziel, nach dem alle Anstrengungen der modernen Politik hinstreben müssen? Haben meine glorreichen Vorfahren jemals einen anderen Ehrgeiz gekannt, als die Aufrechterhaltung des Friedens, gleichzeitig mit der normalen Entwickelung der germanischen Idee? Mein Großvater hat unvergeßliche Siege davon getragen, ohne jemals die Initiative zu einem Krieg ergriffen zu haben .... Und wo sieht man heute den Krieg? Wo will man ihn machen? Die im trüben Wasser fischen, die sehen ihn überall. Ich erblicke ihn nirgends am Horizont, weder im Osten noch im Westen, weder im Süden noch im Norden. ..... Glauben Sie nicht, daß ich den französischen Einfluß gering schätze und mißachte. Ich weiß, was man über die Beziehungen Deutschlands und Frankreichs gesagt und geschrieben hat. Es ist in diesen Beurtheilungen viel Dummheit und auch viel Böswilligkeit, und vor Allem ein vollständiges Verkennen der Thatsachen und Wirklichkeiten. Ich habe Deutschland so wie es ist vorgefunden, und ich habe den Schwur gethan, es so meinem Sohn zu hinterlassen. Aber ebensowenig, wie mein Großvater, träume ich davon, Abenteuern nachzulaufen. Die französische Regierung war es, welche Deutschland im Jahre 1870 angegriffen hat. Zwanzig Jahre sind seitdem in Ruhe verflossen. Gibt es übrigens anderswo, als in meinen Elsaß-Lothringen'schen Provinzen noch Spuren von diesem großen Conflikt! Muß man denn den Ehrgeiz nähren, fortwährend die Geschichte wieder anfangen oder verbessern zu wollen? Ich will denn Frieden wie meine erhabenen Verbündeten, und die Tripelallianz hat so sehr und so klar den Charakter einer defensiven Allianz, daß es fast unnöthig ist, sie von Neuem wieder abzuschließen. Sie existirt, weil sie für das Wohl der Nationen und für die Sicherheit Europas notwendig ist. Den Frieden will ich und den Frieden werde ich den Gegnern Deutschlands draußen und den Feinden Deutschlands im Innern auferlegen. Ich habe weder für noch gegen den Sozialismus Partei ergriffen. Jedesmal, wenn die öffentliche Ordnung gestört werden wird, wird meine Armee ihre Pflicht thun. Im Uebrigen muß ich das Werk zu Ende führen, welches mein zu früh verstorbener Großvater nicht die Zeit gehabt hat, zu vollenden ....."

* Die Wirksamkeit der deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika.

Von der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika ist die „Nat.-Ztg." um Veröffentlichung einer Erklärung ersucht worden, welche den Zweck hat, die angeblich auf irrigen Voraussetzungen beruhenden Vorwürfe zu entkräften, die man neuerdings auch von kolonialfreundlicher Seite erhoben hat. Es handelt sich dabei speziell um die Behauptung, „die Gesellschaft habe nichts zur Entwicklung des südwest-afrikanischen Schutzgebiets gethan, sie habe sogar anderen deutschen Unternehmungen hinderlich im Wege gestanden und das deutsche Interesse durch die mit einem englisch-holländischen Konsortium gepflogenen Verkaufsverhandlungen gefährdet." Demgegenüber wird in der Erklärung ausgeführt:

Die deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika ist im Jahre 1885 zu dem Zwecke gebildet worden, um die von F. A. E. Lüderitz in Südwest-Afrika erworbenen Besitzungen zu übernehmen, durch andere Erwerbungen zu erweitern und um diesen Besitz zu bewirthschaften und zu verwerthen. Eine Uebertragung von Hoheitsrechten durch kaiserlichen Schutzbrief, wie bei der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und der Neu-Guinea-Kompagnie, hat nicht stattgefunden.

Die Gründer der Gesellschaft waren sich darüber klar, daß es sich nicht um ein gewinnbringendes Geschäft, sondern um die Erfüllung einer vaterländischen Pflicht handle. Von dem auf rund $1^1/_2$ Millionen Mark sich belaufenden Gesammtkapital wurde über 1 Million auf den Ankauf der Lüderitzschen Besitzungen und auf den Erwerb von Bergwerksgerechtsamen u. s. w. verwendet. Für die eigentlichen Verwaltungsausgaben blieb mithin ungefähr $^1/_2$ Million Mark zur Verfügung. Hieraus wurden zunächst die Kosten der zum Theil schon von Lüderitz begonnenen Expeditionen zur Erforschung des Landes mit etwas über 152000 Mark bestritten. Die Ergebnisse dieser Expeditionen waren so gestaltet, daß die Gesellschaft sich nicht veranlaßt sehen konnte, mit eigenen Unternehmungen weiter vorzugehen. „Es bleibt uns für jetzt nichts übrig — hieß es in dem Geschäftsbericht für 1885/86 — als unseren Besitzstand im Südwesten Afrikas zu bewahren und private Unternehmungen zur Erforschung und Ausbeutung des Landes zu unterstützen." Diesem Programm ist die Gesellschaft treu geblieben, bis im Jahre 1887 die Entdeckung angeblicher reicher Goldlager im Swakop-Flußbett durch australische Digger die Hoffnung auf eine bessere Gestaltung der Dinge erweckte. In dieser Hoffnung wurden eine Schutztruppe und eine Bergbehörde eingerichtet. Die Kosten übernahm die Gesellschaft, obwohl sie dazu in Ermangelung eines kaiserlichen Schutzbriefes nicht verpflichtet war.

Die persönlichen und sachlichen Ausgaben für die Schutztruppe und die Bergbehörde beliefen sich zusammen auf rund 234,000 Mk. Wie man dem gegenüber behaupten kann, daß die Gesellschaft nichts zur Entwicklung des Schutzgebietes gethan habe, ist schwer zu verstehen. Die Gesellschaft war aber auch in anderer Weise mittelbar für die Entwicklung des Schutzgebiets thätig. Aus dem Kreis ihrer Mitglieder wurde das „Südwestafrikanische Goldsyndikat" mit einem Kapital von 750,000 Mk. gegründet. Unter wirksamster Beihilfe der Gesellschaft entsandte das Syndikat eine unter Führung des Herrn Dr. Gürich stehende bergmännische Expedition zur weiteren Erforschung der Mineralschätze und zur Ausbeutung der Goldfunde nach Südwest-Afrika. Der Deutsch-Westafrikanischen Kompagnie, welche sich hauptsächlich zum Betrieb einer Exportschlächterei gebildet hatte, wurde das dazu erforderliche Gelände in Sandwich-Hafen bereitwilligst überlassen. Daß die Erwartungen, welche man an die Goldfunde geknüpft hatte, bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen sind, daran ist die Deutsche Kolonialgesellschaft für Süd-

Eva's Roman.

Von H. Abt. (74

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Bestelle mir ein Eis, Hatto!" gebot Irma scharf. „Und wenn Du etwas genießen willst, so bitte, beeile Dich; wir wollen noch zu Trontheims hinfahren."

Eva reichte Irma die Hand. „Wir lasen Ihre Vermählung seinerzeit in der Zeitung; empfangen Sie noch nachträglich meinen herzlichsten Glückwunsch. Haben Sie Familie?"

Irma wirft spöttisch die Lippe auf. „Kinder, meinen Sie? Nein. Doch Sie haben natürlich Ihrem Glück mit einigen kleinen Cherubs die Krone aufgesetzt."

„Ja, wir haben zwei Kinder," sagte mit frohem Stolz Eva. „Unser Töchterchen ist mit hier, den Knaben haben wir inzwischen nach Dresden zu lieben Freunden gebracht, die den herzigen Schelm wahrscheinlich gründlich verwöhnen werden."

Irma bewegte energisch ihren Fächer, gleichsam als wolle sie die Kinderstubenluft möglichst fern von sich halten. Dann, während sie ihr Eis genoß und ihr Gatte sich schweigend einem Glase Pilsener widmete, fragte sie: „Haben Sie bereits Ihre Rundreise durch die Theater gemacht? Haben Sie schon die Romala wiedergesehen? Nicht? O, das ist unverzeihlich. Ich versäume fast keine Vorstellung, wenn sie auftritt. Ich liege gerade so in den Fesseln dieses herrlichen Weibes wie unsere ganze Herrenwelt, nur kommt mich meine Passion billiger zu stehen."

„Irma!" sagte ihr Gatte verweisend und schielte nach Eva hin, die plötzlich ernst und abweisend da saß.

Baronin Irma lachte hell auf. „Mein lieber Hatto, hast Du vielleicht die Absicht, für die Unnahbarkeit der Romala eine Lanze zu brechen? Sie trägt ihre Liaisons mit einer imponirenden Effronterie zur Schau, nur wechselt sie ihre Ritter fast ebenso häufig wie ihre Handschuhe. Am längsten, glaube ich, hat ihr die Schleppe Graf Solden getragen. Sie erinnern sich doch noch Ihres vielgetreuen Freundes, liebe Eva?"

„Nein, Frau Baronin," sagte Eva sehr ruhig, „ich erinnere mich nicht."

Irma schiebt den letzten Löffel ihres Gefrorenen in den Mund und steht gleichzeitig auf; dabei sagt sie etwas spöttisch: „Pardon, wenn ich indiskret eine Erinnerung berührt, über die Sie vielleicht . . ."

„Irma!" sagt Baron Prellwitz noch einmal.

Eva aber, die sich gleichfalls erhoben, lächelt: „Sie sind völlig im Irrthum, gnädige Frau; ich wüßte nicht, wie Sie indiskret sein könnten mir gegenüber, da es in meinem Leben Gott sei Dank nicht das geringste zu verheimlichen gibt."

Dabei ist sie in Haltung und Miene so durchaus große Dame, daß Irma nur eine tiefe Verbeugung macht, Wolf von Westerholm aber fröhlich lacht:

„Nicht wahr, Sie wundern sich, verehrte Baronin, wie Madame Baby sich verändert hat? Ich glaube, sie wäre jetzt sogar imstande, gewisse ihrer einstigen gesellschaftlichen Unerfahrenheit zu Hülfe kommende Lektionen zurückzuzahlen."

„So, — die wären besorgt und aufgehoben," lacht er noch und macht dabei eine entsprechende Handbewegung, als Baron Prellwitz und Gemahlin sich entfernt hatten. Dann nickte er Eva anerkennend zu: „Bravo, Frauchen, hast Dich famos gehalten." —

Wenige Tage später, an einem von dem ganzen lachenden Zauber des Frühlings durchflutheten Morgen, saß auf einer abgelegenen Bank des von Spaziergängern noch wenig belebten Thiergartens einsam eine dunkel gekleidete Frau. Es war Sina Romala, doch nicht die gefeierte, brillante, luxusverwöhnte Schauspielerin, die mit beiden Händen Blumen und Brillanten empfing und mit einem Sirenenlachen erbarmungslos über Männerherzen dahinschritt, — es war ein müdes Weib, dem schwer das Haupt auf die Brust hing, und dem auf dem bleichen Gesichte eine düstere, hoffnungslose Qual lag.

Ein Kind kam in schnellem Lauf des Weges dahergesprungen, die Hände verlangend nach einem vor ihm in der Luft gaukelnden Zitronenfalter ausgestreckt. Der Schmetterling flog auf die regungslos Dasitzende zu und ließ sich auf ihrem Arm nieder. Mit einem Jauchzen sprang das Kind hinzu.

(Schluß folgt.)

west-Afrika nicht Schuld. Für großartige Unternehmungen zur Verbesserung des Landes war der verfügbare Betrag von einer halben Million von vornherein nicht zureichend, und da die erwarteten Einnahmen aus dem Bergreal ausblieben, mußte die Gesellschaft auf Verminderung ihrer Ausgaben Bedacht nehmen. Wenn ein Berliner Blatt sagt, die Gesellschaft besitze in Berlin einen „kostspieligen Verwaltungsapparat", sie habe „drei Direktoren und ein vollständiges Bureau nebst dazu gehörigen Räumen in der theuersten Stadtgegend", so ist darauf zu erwidern, daß von den drei Direktoren nur einer eine Vergütigung erhält; die gesammten persönlichen Ausgaben der Berliner Verwaltung betragen jährlich 8220 Mk. Die Bureauräume, welche von der Gesellschaft benützt werden, sind derselben von dem Eigenthümer des Hauses — einem Mitgliede der Gesellschaft — unentgeltlich überlassen.

Was endlich die Verhandlungen über Veräußerung eines Theils der Besitzungen der Gesellschaft an ein englisch-holländisches Konsortium betrifft, so war die Absicht der Gesellschaft hierbei lediglich darauf gerichtet, die wirthschaftliche Entwicklung des Schutzgebiets zu fördern. Daß dieser Zweck durch den sog. Groll'schen Vertrag erreicht worden wäre, kann nicht dem mindesten Zweifel unterliegen und ist in der That auch nicht bestritten worden. Es waren wesentlich politische Bedenken, welche gegen den Vertrag geltend gemacht wurden. Dieselben wurden von der Gesellschaft nicht getheilt; die Personen, mit welchen verhandelt wurde, gaben die volle Sicherheit dafür, daß man es nur mit Geschäftsleuten zu thun hatte, die durchaus in keiner Verbindung mit den Politikern der Kapstadt oder mit den Führern der britisch-südafrikanischen Gesellschaft standen. Wenn eine kapitalskräftige holländisch-englische Gesellschaft, im vollsten Gegensatze zu der von deutschfeindlichen Leuten, wie Lewis 2c., vertretenen Politik sich ausdrücklich unter deutschen Schutz gestellt und einen Theil des deutschen Schutzgebiets durch Erbauung einer Eisenbahn, Anlage von Straßen und Brunnen, Betrieb von Bergwerken 2c. wirthschaftlich werthvoll gemacht hätte, so würde dies eher eine Stärkung als eine Schwächung der deutschen Schutzgewalt bedeutet haben. Durch eine auf Wunsch und Mitwirkung des auswärtigen Amts abgeschlossene besondere Uebereinkunft waren überdies Bestimmungen getroffen worden, welche der kaiserlichen Regierung einen weitgehenden Einfluß auf die Geschäftsführung der zu bildenden Gesellschaft einräumten und die Letztere zu erheblichen Leistungen im Interesse der Verstärkung der deutschen Schutzgewalt verpflichteten.

Trotzdem wurde die Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu dem Vertrage durch den damaligen Reichskanzler im Februar d. J. versagt. Daß die Kolonial-Gesellschaft hierauf ihre „unpatriotischen Versuche fortgesetzt" und geglaubt habe, „das alte Syndikat unter einem deutschen Deckmantel wieder einschmuggeln zu können", wie der schon erwähnte Zeitungsartikel weiter behauptet, ist unwahr. In Wirklichkeit verhält sich die Sache so, daß neuerdings im Auftrage einiger deutschen Firmen bei der Gesellschaft angefragt wurde, ob dieselbe geneigt sei, mit einem von diesen Firmen und englischen Kapitalisten zu bildenden deutsch-englischen Konsortium über ein umfassendes Verkaufsgeschäft in Verhandlung zu treten. Die Gesellschaft antwortete, daß sie sich in neue Verkaufsverhandlungen nicht einlassen werde, ohne zuvor der Zustimmung des Auswärtigen Amtes gewiß zu sein. Demgemäß wurde eine Anfrage an das Auswärtige Amt gerichtet und es erging darauf kürzlich ein Bescheid, welcher an dem Standpunkte festhält, daß die Veräußerung des größten und werthvollsten Theiles der Besitzungen der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika an eine ausländische Gesellschaft nicht genehmigt werden könne.

Ob sich nunmehr eine deutsche Gesellschaft bilden wird, welche das zur wirthschaftlichen Entwicklung des Schutzgebiets erforderliche Kapital aufzubringen vermag, muß die Zukunft lehren. Einstweilen wird die bestehende Gesellschaft fortfahren, ihren Besitz mit den dazu verfügbaren Mitteln weiter zu verwalten. Was in der Presse über eine bevorstehende Auflösung der Gesellschaft berichtet worden ist, beruht lediglich auf Erfindung.

* Rheinkanal oder Rheinkorrektion?

Eine hochinteressante Ausführung ist es, welche die „Köln. Ztg." unter dieser Spitzmarke bringt. Sie schreibt:

Neben dem Rhein-Weser-Elbe-Kanal ist keine Wasserstraße volkswirthschaftlich so nothwendig und wird so allgemein gewünscht wie eine stets fahrbare Wasserstraße von Mannheim-Ludwigshafen bis Kehl-Straßburg und weiter hinauf bis Basel. Jahrzehntelang beschäftigt man sich mit dieser Frage und ist der Lösung noch nicht nahe gekommen. In letzter Zeit glaubte man die Schwierigkeit am ehesten überwinden zu können, wenn man durch das Elsaß und die Pfalz einen Kanal grübe, der Straßburg und Ludwigshafen verbände. Die Kosten dieses Unternehmens sind auf annähernd 38 Millionen Mark veranschlagt. Ein namhafter Wasserbaumeister, Herr Max Honsell, hat nun neuerdings in einer eingehenden Studie die Frage nochmals geprüft, ob nicht statt des befürworteten Rheinkanals eine Schiffbarmachung des Rheins selber sich als billiger und besser empfehle.

Er hat diese Frage bejaht und seine Ausführungen werden ernsthaft geprüft werden müssen, bevor die Frage den gesetzgebenden Körperschaften zur Entscheidung unterbreitet wird. Honsell zeigt, daß bei dem heutigen Stande der Wasserbaukunst die Schiffbarmachung des Rheins bis Kehl-Straßburg mit Sicherheit zu erreichen ist und um die Hälfte billiger zu stehen kommt als der geplante Kanal. Die erste Arbeit, die zu leisten wäre, besteht in der Stromkorrektion, das heißt der Richtung, Streckung, Gestaltung und Sicherung des Wasserlaufes und der Ufer. Diese Arbeit ist zum Theil schon gethan, zum andern Theil muß sie auch ohne Rücksicht auf die Schifffahrt der Hochwassergefahr wegen gethan werden. Bei dem jetzigen Stande der Technik, die zur Zeit bei der Korrektion der Unterwerfer sich trefflich bewährt, ist an einem vollständigen Gelingen dieser Arbeit nicht zu zweifeln. Ist die Rheinkorrektion vollendet, so hat in dem gesicherten Stromlauf die Stromregulirung zu erfolgen, das heißt die Vertiefung der eigentlichen Flußsohle, der Rinne des Niedrigwassers an allen Stellen, wo die erforderliche Tiefe für größere Fahrzeuge nicht vorhanden ist.

Die Ausführbarkeit auch dieser Arbeiten unterliegt bei den Fachleuten keinem Zweifel. Mögen nun auch die Schätzungen der Kosten des ganzen Werkes unsicher sein, so steht doch so viel außer Zweifel, daß die Herstellung einer Wasserstraße im Rhein selber wesentlich billiger wäre als die Grabung eines Kanals und daß die Benutzung des schiffbar gemachten Rheins wieder erheblich billiger sein würde als die des Kanals mit seinen kostspieligen Ufer- und Schleusen-Anlagen. Und wenn für diese wichtige Wasserstraße 15 bis 20 Millionen gegen den Voranschlag für den Kanal gespart werden können, so wird mit größerer Bereitwilligkeit eine zweite nicht minder wichtige Wasserstraße in Angriff genommen werden können: die Schiffbarmachung der Mosel. Aber der Kostenpunkt, so wichtig er ist, steht nicht in erster Linie. Der schiffbare Rhein hat eine viel weiter reichende wirthschaftliche Bedeutung als ein Kanal durch's Reichsland, weil er zwei seitliche Hinterländer hätte: sowohl das Reichsland und die linksrheinische Pfalz wie auch das Großherzogthum Baden auf dem rechten Ufer, und der zweite wesentliche Vorzug des Rheins vor dem Kanal wäre die raschere Verkehrsmöglichkeit.

Die Bergreise von Ludwigshafen nach Straßburg würde auf dem Kanal $2^1/_2$ bis 3 Tage dauern, auf dem Rhein 20 bis 30 Stunden; die Thalfahrt auf dem Kanal 2 Tage, auf dem Rhein 9 Stunden. Das sind die Vortheile des Rheins, denen solche eines Kanals gar nicht gegenüberstehen. Wir glauben, daß die ganze Frage unter dem Gesichtspunkte der Schiffbarmachung des Rheins erneuter sorgfältiger Prüfung wird zu unterziehen sein. In Baden neigen sachkundige wie politisch und volkswirthschaftlich gewichtige Männer heute schon der Rheinkorrektion und Regulirung entschieden mehr zu als dem Kanal. Wir glauben zu wissen, daß die Stimme dieses Landes zu Gunsten des Rheins ausfallen wird.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Zeichnungen auf die 235 Millionenanleihe haben am Donnerstag stattgefunden und sind zu der festgesetzten Zeit um 5 Uhr Nachmittags geschlossen worden. In Börsenkreisen nahm man, nach der „F. Z.", an, daß die Zeichnungen das Doppelte der verlangten Summe, also den Betrag von 4—500 Millionen erreicht haben.

* Die Sammlungen für die von Herrn Major v. Wißmann in Aussicht genommenen Dampfer auf den mittelafrikanischen Seen nehmen, wie wir in der „D. Kolonialztg." lesen, einen guten Fortgang, aber noch reichen die bis jetzt eingegangenen Mittel nicht aus, um in zweckentsprechender Weise dieses wichtige patriotische Unternehmen vollständig in Gang zu setzen. Die „Kolonialztg." richtet deshalb an ihre Freunde die wiederholte Bitte, in ihren Kreisen dahin zu wirken, daß so bald als möglich die deutsche Macht auf den großen Seen festen Fuß fasse: zur Unterdrückung des Sklavenhandels, zum Nutzen für den deutschen Handel, zur Sicherung unseres politischen Ansehens in Ostafrika. Beiträge werden von der Deutschen Kolonialgesellschaft (Berlin, Linkstr. 25) entgegengenommen.

* Dementi. Die dem „Mainzer Journal" von Straßburg zugegangene Drahtmeldung, wonach Herr v. Schlözer im Vatikan den Benediktinerpater Prinz Radziwill und den Kapuzinerprovinzial Pater Alfons aus Mainz für den Straßburger Bischofsstuhl in Vorschlag gebracht habe, wird in maßgebenden Kreisen als unrichtig bezeichnet. Die Meldung beruhte nur auf ungenauer Wiedergabe eines Artikels der „Temps".

* Bei der Schlußabstimmung über die Lippesche Regentschafts-Vorlage erklärte der Minister den § 5 mit dem Institut eines Regentschaftsrathes, dessen Befugnisse später zu bestimmen seien, für unannehmbar, da er das monarchische Prinzip verletze, und zog die ganze Vorlage zurück. Der Landtag ersuchte die Staatsregierung, baldigst durch ein Gesetz verfassungsmäßige Fürsorge für die Eventualität zu treffen, daß nach dem Ableben der Mitglieder des jetzt regierenden Fürstenhauses in Folge der bereits lange dauernden Streitigkeiten zwischen den Seitenlinien der Thron eine Zeit lang erledigt bleibt, wodurch die Existenz des ganzen Staatsorganismus zeitweilig gefährdet sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* Daß eine österreichisch-ungarische Zollkonferenz in Budapest bereits vor Einlangen der deutschen Anregung stattgefunden habe und daß bei dieser Gelegenheit beide Regierungen sich bereit erklärt hätten, das eventuelle Zustandekommen eines Tarifvertrages mit Deutschland nach Kräften zu fördern, das wird von dem „Fremdenblatt" versichert. Vorläufig sind auch die prinzipiellen Grundlagen der Verständigung noch nicht bekannt. Vor sanguinischen Hoffnungen wird immer wieder gewarnt.

Schweiz.

* Im Kanton Tessin wurde nach der amtlichen Feststellung die Verfassungsrevision beschlossen mit 89 Stimmen über das relative, mit 27 über das absolute Mehr. Die Revision durch einen Verfassungsrath wurde genau mit dem absoluten Mehr, mit 18,885 Stimmen

Kleine Mittheilungen.

— **Ein schauerliches Ehebruch-Drama** hat sich in Bornheim bei Bonn zugetragen. Ein dort wohnhafter Ehemann, Vater von 5 Kindern, war zu einer jungen Wittwe in nähere Beziehung getreten. Da dieses Verhältniß nicht ohne Folgen geblieben war, kam der bisher unbescholtene Mann auf den fürchterlichen Gedanken, die Wittwe zu ermorden. Zu diesem Zweck lockte er sie Abends in's Freie und fiel mit einem Messer über sie her. Es entstand ein entsetzliches Ringen; obgleich der 23jährigen kräftigen Frau mehrere Sehnen sowie die Kehle halb durchschnitten wurden, wehrte sie sich gewaltig, worauf der Verbrecher das Messer fahren ließ, einen Revolver zog und seinem Opfer noch drei Kugeln in den Leib jagte. Der Mörder wurde alsbald verhaftet.

— **Doppelsinnig.** Der Botaniker Link, von 1815 bis 1851 Professor an der Berliner Universität, war der Schrecken aller Kandidaten, welche in dem Fache, das er als Mitglied der Oberprüfungskommission zu vertreten hatte, nicht recht zu Hause waren. Einst kam er mit katarrhalischen Beschwerden behaftet in die Prüfung, und als die Reihe an ihm war, richtete er in seiner ungezwungenen Weise mit ganz heiserer Stimme an den Kandidaten die Frage: „Sie hören, woran ich leide. Sagen Sie mir, was würden Sie mir verordnen, wenn Sie mein Arzt wären?" — Ohne Zögern versetzte der Gefragte: „Vor Allem, Herr Geheimrath, hätte ich Ihnen gerathen, bei solchem Wetter zu Hause zu bleiben, da Ihr Ausgang nur schlimme Folgen haben kann." Man kann sich denken, welches Gelächter unter den Zuhörern entstand. Auch der Examinator stimmte mit ein und meinte: „Das glaube ich Ihnen von Herzen gern." — Uebrigens traten die schlimmen Folgen bei dem schlagfertigen Kandidaten nicht ein, da er auf die weiteren Fragen die Antwort ebenfalls nicht schuldig blieb.

— **Um ein Andenken an seine Militärzeit** ist wohl kaum einer von den zur Reserve entlassenen Mannschaften verlegen; will er jedoch ein ganz besonderes, dabei höchst originelles und leicht zu beschaffendes Souvenir mit nach Hause nehmen, so empfehlen wir ihm die Nachahmung des in Worms eingezogenen bayerischen Unteroffiziers Mich. Metzger, der sich, wie die „Worms. Ztg." meldet, mit Verwendung von in manchen Kasernen nicht eben seltenen — Flöhen auf Karton eine Erinnerungsinschrift folgenden Inhalts zusammengeklebt hat:

„Kgl. Bayr. 3. Infanterie-Regiment Prinz Karl von Bayern
M/71 Vierte Kompagnie M71/84
Zur Erinnerung an
1885 meine Dienstzeit 1888
Unteroffizier Michael Metzger
aus Noerdlingen
Lith. u. Verl. von M. M."

Zu diesem wunderlichen Machwerk, dessen Anfertigung vier Monate in Anspruch nahm, hat der geduldige Urheber der stattlichen Zahl von 8500 Stück Flöhen bedurft, bei deren Fang ihm seine Kameraden übrigens freundliche Hilfe leisteten.

— **Die Schleppe** droht wieder Mode zu werden; wir geben darum rechtzeitig eine Begriffsbestimmung derselben, die wir in der „Fortbildungsschülerin" finden, allen Leserinnen zu bedenken. „Eine Kleiderschleppe ist: ein Schneiderversuch zu einer Menschenverlängerung in horizontaler Richtung, ein Staubbesen bei trockener Witterung, ein Scheuerlappen bei nassem Wetter, eine Trauerfahne um den verloren gegangenen Verstand, ein Fußabtreter für Böswillige und Unvorsichtige und ein Verdeckungsapparat für schmutzige und löcherige Strümpfe."

— **Ein Sport des Teufels.** In Odessa wurde dieser Tage das hundertjährige Jubiläum der Gründung dieser Stadt gefeiert und auch ein Volksfest veranstaltet, während dessen ein Wettrennen auf Velozipeden stattfand. Letzteres hatte nun den Zorn des Popen Sawelkow erregt, so daß derselbe sich gleich darauf in einer öffentlichen Predigt mit der folgenden donnernden Philippika gegen das Zweirad Luft machte: „Wir rechtgläubigen Christen haben das Fest mit Gebet und Gottesdienst begonnen und dasselbe durch den Baalsdienst und Anbetung des Teufels beendet. Das Wettrennen auf Velozipeden, welches die städtische Verwaltung angeordnet, ist ein Sport des Teufels." Was der gute Mann wohl für einen Entrüstungsschrei ausstoßen würde, wenn er hörte, daß bei uns auf dem Lande es bereits nicht mehr zu den Seltenheiten gehört, daß geistliche Herren ihre Berufsgänge über Land mittels des Fahrrads erledigen.

— **Die bayerischen Königsschlösser** Linderhof, Neuschwanstein und Hohenschwangau werden am 15. Oktober für den Winter geschlossen. Die Einnahmen aus diesem Sommer sollen in Folge der Passionsspiele im nahen Oberammergau ganz riesig gewesen sein.

— **Freundesrath.** Herr Knickemeyer hat soeben einen Mahnbrief an einen säumigen Schuldner begonnen, da tritt ein alter Bekannter bei ihm ein und ruft, ihm über die Schulter sehend: „Aber, wie können Sie denn einen solchen Spitzbuben, der werth ist, daß er im Zuchthaus sitzt, mit „Hochgeehrter Herr" anreden!" — Ja, wie soll ich ihn denn tituliren? — „Schreiben Sie doch eine allgemeine Redensart: „Werther Herr Kollege" oder dgl."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

angenommen. Das relative Mehr hierfür betrug 17 Stimmen. Die Konservativen rekurriren gegen das Resultat an den Bundesrath. Ungeheuere Aufregung ist entstanden bei der Nachricht, der Bundesrath wolle die Regierung Respini's wieder einsetzen. Die Liberalen sind zum äußersten Widerstande entschlossen. Die Lage ist kritischer denn je. Aus ganz Tessin gehen massenhaft Protesttelegramme von Gemeinderäthen, Parteikomitee's und Volksversammlungen zu Händen des Bundesraths ab gegen die Wiedereinsetzung der alten Regierung. Keine liberale Gemeinde will ihr Gehorsam leisten. Der Bundesrath ist heute früh zusammengetreten zur Berathung über Maßnahmen der Bundesregierung. Auch hat er ein weiteres Regiment Berner Truppen auf Piket gestellt. Eine Versöhnungskonferenz ist zum Donnerstag nach Bern einberufen. Der Delegirte des Bundesraths ist beauftragt, für den Fall, daß das Versöhnungswerk nicht gelinge, zu erklären, es werde sofort die Bundesversammlung einberufen werden, um Maßregeln zu treffen, damit der Wille der Mehrheit des Tessiner Volkes, betr. die Verfassungsrevision, Ausdruck finde. Außerdem erhielt Künzli Weisung, öffentliche Volksversammlungen im Tessin bis auf Weiteres zu verbieten. Der Kommissar soll durch Proklamation das Tessiner Volk ersuchen, alle Demonstrationen zu unterlassen und das Resultat der Maßnahmen des Bundesrathes abzuwarten. Der Bund werde die Tessiner Angelegenheit in den Händen behalten, bis dieselbe befriedigend geordnet sei. Dem liberalen Comite wurde wegen der in einem Telegramm an den Bundesrath gerichteten Drohungen die schärfste Mißbilligung ausgedrückt. Der Bundesrath werde dagegen gegebenen Falls auf's strengste militärisch und gerichtlich einschreiten.

Italien.

* Die Nachricht von einer Zusammenkunft Caprivis und Crispis erklärt „Fracassa" für unbegründet.

* König Humbert hat dem Kaiser Wilhelm zur Erinnerung an seinen letzten Aufenthalt in Berlin sein Portrait in Lebensgröße in der Uniform seines hessischen Husarenregiments Nr. 13 zum Geschenk gemacht. In einer längeren von Monza nach Potsdam gerichteten Depesche macht König Humbert „seinem treuen Freund und Alliirten" in überaus herzlichen Worten Mittheilung von der Absendung des Portraits, welches dem Kaiser durch den italienischen Botschaften Grafen de Launay überreicht worden ist.

* Die italienisch-englischen Verhandlungen in Neapel sind abgebrochen worden. England erklärte sich bereit, einen Theil des Ostsudan abzutreten und Italien die Berechtigung zu geben, im Falle eines Krieges Kassala und die Atbara-Linie zu besetzen, vorbehaltlich des Rechtes Egyptens, das Land wiederzubesetzen. Italien lehnte diesen Vorschlag ab. Die Blätter bedauern das negative Ergebniß, hoffen aber, die Unterbrechung der Verhandlungen werde von keinem nachtheiligen Einflusse auf die guten Beziehungen der beiden Länder sein.

Rußland.

* Ueber die Russificirungs-Bestrebungen in den polnischen und deutschen Theilen Rußlands wird aus Warschau geschrieben, daß dieselben mit vollem Eifer weiter betrieben werden. Es wurde neuestens an alle Organe der Unterrichtsverwaltung ein Auftrag erlassen, daß in den polnischen und deutschen Privatschulen keine Prüfung stattfinden dürfe, bei welcher nicht ein von der russischen Regierung bestellter russischer Professor anwesend ist, der zunächst darüber zu wachen hat, daß alles in russischer Sprache und in echt russischem Geiste gelehrt werde. Ferner wurde der Befehl erneuert, alle Eisenbahnbeamte, welche nicht vollkommen der russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, sofort zu entlassen. In dieser Russificirungsarbeit suchen sich die einzelnen Regierungsorgane wechselseitig zu überbieten und kommt es häufig zu Verfügungen, die gradezu ans Lächerliche streifen. So soll der Polizeimeister in Warschau selbst allen Droschkenkutschern untersagt haben, sich eines langen Peitschenstiels zu bedienen, und soll die russische Peitsche mit kurzem Stiel eingeführt haben. Der Gouverneur von Mohilew soll wieder alle Bezirksvorsteher angewiesen haben, darüber zu wachen, daß sich kein Gutsbesitzer polnischer oder englischer Pferdegeschirre bediene. Alle Pferde müssen in Zukunft nach russischer Art eingespannt werden, auch sollen die Kutscher keine westeuropäische Livrée tragen, sondern im russischen Kaftan mit der russischen Mütze auffahren. Mit diesen Bestrebungen wird auch eine andere angeblich beabsichtigte Maßregel in Zusammenhang gebracht, welche jedoch kaum glaublich erscheint. Darnach würden nämlich alle polnischen und deutschen Angehörigen fremder Staaten, die, aus Rußland ausgewiesen, von den Zuständigkeitsstaaten an der Grenze nicht übernommen werden würden, in Zukunft einfach in Sibirien oder dem Tobolsker oder Tomsker Gouvernement zwangsweise angesiedelt werden. Das gleiche Loos sollte diejenigen treffen, die, aus Rußland ausgewiesen, ohne besondere Erlaubniß dahin zurückkehren würden. Es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß ein hierauf bezüglicher Ukas im Ministerium des Innern bereits in Ausarbeitung stehe und demnächst dem Staatsrath vorgelegt werden solle.

Portugal.

Das neue Ministerium wird sich voraussichtlich aus folgenden Personen zusammensetzen: Abreue Souza Präsidium und Krieg; Antonis Kandido Inners und Unterricht; Sabrandao Justiz: Metlo Pouvea Finanzen; Antonio Enneo Marine: Barbosa Borage Auswärtiges: Thomas Ribairo Arbeiten. Die Vorgenannten traten am Samstag zu einer Berathung bei dem General Abreu zusammen. Es soll sich dabei namentlich um innere und auswärtige Angelegenheiten gehandelt haben. Ueber die Beschlüsse wird vollständiges Stillschweigen beobachtet, doch verlautet, dieselben ließen die Lösung der Krisis erwarten.

Das Rheinthal, ein Erdölbecken.

Der „Str. P." wird geschrieben: In einer fachmännischen Schrift von 1881 wurde angedeutet, daß das Rheinthal von Basel bis Mainz, diese tief eingedrückte Erdfalte, ein Sammelbecken von Erdöl sein dürfte, das aus den Zersetzungsresten der Unmassen versteinerter Pflanzen und Thiere entstanden sein mag. Die Funde im Niederelsaß regen derart an, daß es Zeit ist, der Forschung von Fachmännern mit Winken vorangzugehen, die sich aus den Erfahrungen im Leben gesammelt, und den Ergebnissen der fachmännischen Forschung wird gern die spekulirende Geschäftswelt folgen. Ich gehende dabei von der Erfahrungsthatsache aus, daß dem großen Publikum, über das Hagenauer Oelgebiet hinaus, die Thatsache fast ganz unbekannt war, daß im Elsaß eine Erdölgewinnung im Betrieb ist. Betrachten wir das oberrheinische Teritärbecken in Bezug auf die Erdölfrage, so sind Funde festgestellt wie folgt: Auf der Südseite bei Murnan, Kanton Aargau; im Oberelsaß im Illgebiet oberhalb Altkirch die erdölgetränkten Sande, Ausfließungen bei Karlsbach, Bisel, Stüdersbach u. s. w. ein neuer Quellausbruch bei Hirzfeld. Westseite: Umgebung von Schlettstadtt, von Echery, Roderen, Sanct Pilt, Bergheim und das unterelsässische Becken. Weiter nördlich zu Ostheim bei Worms. Nach Aeußerungen eines Gutsbesitzers sollen vielfach Erdpeche vorkommen in der Pfalz und Rheinhessen. Von der Nordseite (Taunus aufwärts) ist mir nichts bekannt. Auf der Ostseite, längs des Schwarzwaldes und Odenwaldes dürften folgende Thatsachen den Erdölgeologen interessiren. Der braune Jura von Badenweiler bis Basel ist lagenweise mit 0,56 bis 2 pCt. Erdöl durchtränkt. Am Ausgang des Kinzigthales von Berghaupten-Ohlsbach bis Diersburg zieht sich ein Anthracitlager unter dem Hangenden, das bei Berghaupten und Hagenbach seit Jahrzehnten ausgebeutet wird. Aus Ausgang von Murg und Oos um Baden herum untere Kohle auf Gaggenau, die Schwefelquelle in Rothenfels; der neue Erdölfund in Neuweier. Ich habe mir Proben von 251 Meter Bohrloch bei Surburg, sodann von Neuweier selbst geholt und verglichen. Das von Neuweier (wie es mit Wasser vermischt hervortreibt) hat die Farbe von grünlichem Absinth, stark trüb. In demselben schwimmen weiße kohlenschuppenartige Scheibchen so reichlich, wie in halbleeren Fässern Wein die Kounen. Ganze Plättchen, dünn, gebogen wie Kinderfingernägel schwimmen darauf herum — offenbar Parafin. Ebenso weniger zahlreich ockergelbe glänzende Fettklümpchen. Neben dem spezifischen Erdölgeruch stark auch jener von Schwefelwasserstoffgas. Der begonnene Brunnenschacht füllt sich von innen immer etwa 3 Meter hoch; dann hemmt das Eigengewicht der Flüssigkeit weitere Anschwellung. Bisher wurde die Flüssigkeit dann ausgepumpt und laufen gelassen. Von nun ab soll sie in Fässer gefüllt und etwa nach Pechelbronn in die Raffinerie verbracht werden. Der Krystallölgehalt scheint, der Farbe nach zu urtheilen, reichlicher zu sein, als im Elsaß. Eine chemische Analyse wird soeben mitgetheilt, wie ich höre, durch Dr. Scheidt in Freiburg. Diese Oelausströmung dauert schon seit dem Winter, und wird bei niedrigem Barometerstand jeweils stärker, als bei hohem. Bekanntlich durchquert eine Gebirgseinfaltung Baden, trennt Schwarzwald vom Odenwald im Strich Zabern-Karlsruhe-Würzburg, an die also das elsässische Oelgebiet anlehnt. In dieser Querspalte ist das Salzlager von Bruchsal, hinter dieser Stadt bei Oberöwisheim Muschelkalk mit flüssigen Naphtadrüsen. Etwa 8 Stunden weiter östlich brach 1863 zu Reichartshausen, welche nahe den Salzlagengebieten Rappenau-Wimpfen liegt, nach einem Erdbeben Erdöl heraus (Muschelkalk), das in Lampen brannte und seither noch fortläuft. Von Bruchsal nach Mannheim bricht eine Reihe Schwefelquellen hervor, so Bad Langenbrücken, Bahnhof Wiesloch, mehrere bei Schwetzingen.

Badische Chronik.

⚒ **Königsbach,** 11. Okt. Die Ernte der Zuckerrüben ist hier beendet; die Ablieferung derselben auf dem hies. Bahnhof an die Zuckerfabrik Waghäusel ist am 8. d. M. geschlossen worden. Das Ergebniß hat gegen 8000 Zentner betragen und wird somit die Summe von über 7000 M. von unsern einheimischen Landwirthen vereinnahmt, ein Erlös, der denselben bei ihrem mühevollen und oft wenig lohnenden Berufe von Herzen zu gönnen ist.

✕ **Gondelsheim,** 12. Okt. Freitag Nacht um halb 10 Uhr ist dahier in Folge eines Schlaganfalls Hr. Rathschreiber Walter verstorben. Derselbe hat sich während seiner langjährigen hiesigen Thätigkeit durch seine Rechtlichkeit und Ehrenhaftigkeit die Achtung der ganzen hiesigen Einwohnerschaft erworben, weshalb die Nachricht von seinem jähen Sterben allgemeinster Theilnahme begegnet. Möge ihm die Erde leicht sein!

♀ **Achern,** 10. Okt. In dieser Woche kamen in unserem Amtsbezirk 2 Unglücksfälle vor. Am Mittwoch ertrank das 4½ Jahre alte Kind des B. Bäuerle von Ottenhöfen. Dasselbe war schon einige mal dem Ertrinken nahe, konnte aber gerettet werden, diesmal war jedoch alle Mühe vergebens. Gestern spielten einige Kinder mit einer Vogelflinte, wobei ein Knabe, Sohn des Hutmachers Thoresen, seinem älteren Bruder, welcher schon im 8. Schuljahr ist, in den Rücken schoß, wobei die Nieren verletzt sein sollen. — Hr. Funk „zum Erlenbad", welcher bemüht ist, seinen Gästen immer zu bieten, was zur Bequemlichkeit und überhaupt für einen Kurort nöthig ist, will bis nächste Saison eine Kneipp'sche Anstalt errichten. Ein junger tüchtiger Arzt ist schon dazu gewonnen und Hr. Funk weilt gegenwärtig selbst in Wörrishofen, um sich für das Unternehmen über das Nöthige zu unterrichten. Das Anwesen mit eingerichteten Bädern soll sich sehr gut zu diesem Zweck eignen, und es ist zu wünschen, daß der Unternehmer dabei seine Rechnung finden möge.

k. **Mosbach,** 12. Okt. Zum ersten Mal weilte gestern J. K. Hoh. die Frau Großherzogin in unsren Mauern, um der Landesversammlung der Bad. Frauenvereine anzuwohnen. Höchstderen Ankunft erfolgte Vorm. 10 Uhr 59 Min. mit dem kursmäßigen Schnellzug. Vom Bahnhof aus begab sich die hohe Frau direkt in das Landgerichtsgebäude, in dessen großem Sitzungssaal die Versammlung stattfand. Letztere währte bis nach 3 Uhr Nachmittags und war von ca. 80 Vertreterinnen der Badischen Ortsfrauenvereine besucht. Die zur Verhandlung gebrachten Punkte betrafen die Ortsarmenpflege; die weitere Errichtung von Kochkursen, wobei besonders die seither gemachten Erfahrungen besprochen wurden; ferner die Krankenpflege; hier sei besonders empfehlenswerth, möglichst viele Landkrankenpflegerinnen auszubilden, welche auch im Kriegsfall eine gute Stütze der Aerzte und Lazarethe bilden würden. Nach der Versammlung wurde das Mittagsmahl im „Prinzen Karl" eingenommen, wobei auf J. K. H. die Frau Großherzogin, die hohe Protektorin des Bad. Frauenvereins, ein begeistertes Hoch ausgebracht wurde; weitere Toaste galten den Damen der Frauenvereine und dem Generalsekretär der Frauenvereine, Hrn. Geheimerath Sachs. Die Frau Großherzogin nahm bei Hrn. Oberamtmann Pfisterer das Mittagsmahl ein, zu dem auch die Begleitung der hohen Frau und der gr. Landgerichtspräsident zugezogen waren. Nach beendigter Tafel wurde zuerst der Idiotenanstalt, dann der Kleinkinderschule, dem Spital und zuletzt der Frauenarbeitsschule ein Besuch abgestattet und in letzterer die aufgelegten Arbeiten besichtigt. Um 6 Uhr 10 Minuten Abends erfolgte die Abreise mittelst Extrazugs. Wo sich auch die leutselige hohe Frau zeigte, wurde sie ebenso begeistert wie wahrhaft herzlich von der zahlreichen Bevölkerung begrüßt.

≈ **Villingen,** 11. Okt. Der Reichstagsabgeordnete Hr. Hofprediger Stöcker aus Berlin hielt gestern Abend in der Tonhalle dahier einen Vortrag über: „Die soziale Lage und Frage". Der Besuch von hier und auswärts war ein sehr starker. Hr. Stöcker hielt sich von Ausfällen und Schroffheiten völlig frei und gipfelte in einer Lobrede auf unser schönes deutsches Vaterland, dessen Volk sich an seinen Fürsten, besonders aber am Kaiser und an unserm Großherzog ein schönes Beispiel der Einigkeit und der Treue nehmen könne.

t. **Konstanz,** 10. Okt. Zu einer 10tägigen Uebung sind gestern etwa 700 Mann Landwehr und 500 Reservisten hier eingetroffen und in der Kaserne ins Quartier gelegt worden. Außer diesen Mannschaften beherbergt die letztere noch 2 Kompagnien Ersatzreservisten und 3 Linienkompagnien, während das ganze 1. Bataillon des Regiments 114 in Wollmatingen und Allmannsdorf, und 5 weitere Kompagnien in hiesiger Stadt einquartiert sind. Das zusammengezogene Landwehrbataillon führt Hr. Major Raschke.

? **Vom See,** 9. Okt. Wie man hört, beabsichtigt Hr. Molitor, Münsterchordirigent, Organist und Gesanglehrer am Gymnasium in Konstanz, demnächst von dort wegzuziehen. Um die frei werdenden Stellen sollen schon mehrere Bewerber sich gemeldet haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die beiden Aemter nicht wieder in einer Person vereinigt werden, und wäre dieses sogar im Interesse beider Dienste und insbesondre behufs möglichst bester Auswahl eines tüchtigen Gesanglehrers für die studirende Jugend nur sehr zu begrüßen.

* **Vom Bodensee,** 11. Okt. Die Weinaussichten haben sich heuer im Großen und Ganzen weit günstiger als in den Vorjahren gestaltet, was einerseits dem methodischen Bespritzen der Reben, andererseits der seit fünf Wochen vorherrschenden warmen und trockenen Witterung zu verdanken ist. Die Belaubung des Weinstockes ist in verschiedenen Rebgeländen zur Zeit eine recht befriedigende, so namentlich in Hilzingen, auf der Insel Reichenau, bei Meersburg, bei Kattenhorn und Güttingen, so daß bei der Fortdauer der sonnigen Tage ein der Qualität nach sehr gutes, der Quantität nach ein mittleres Herbsterträgniß erwartet werden darf.

Amtliche Nachrichten.

S. K. Hoh. der Großherzog haben gnädigst geruht, Kommandanten des 1. Gendarmeriedistrikts, Oberstleutnant Ferd. Horchler in Konstanz, auf dessen Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste, sowie unter Verleihung des Charakters als Oberst mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des gr. Gendarmeriekorps in den Ruhestand zu versetzen, ferner den Finanzrath Ludwig Göllar bei der Zolldirektion unter Verleihung des Titels Ministerialrath zum Kollegialmitglied des Finanzministeriums und den Finanzinspektor Jos. Rheinboldt unter Verleihung des Titels Finanzassessor zum Kollegialmitglied der Zolldirektion, dann den Ministerialsekretär Dr. Friedrich Nicolai beim Finanzministerium zum Obereinnehmer und Domänenverwalter in Bretten, den Finanzpraktikanten Ludw. Moser von Neudenau zum Ministerialsekretär beim Finanzministerium und den Finanzpraktikanten Jul. Erxleben von Karlsruhe zum Sekretär bei der Zolldirektion zu ernennen und den Bahningenieur Fliegauf in Freiburg als Ingenieur 1. Kl. zur Wasser- und Straßenbauverwaltung zu versetzen.

* Zum Leichenfund im Städtischen Brunnenwerk

sind wir heute in der Lage, das Ergebniß mitzutheilen, welches die chemische und bakteriologische Untersuchung des unmittelbar nach dem Leichenfund aus dem betreffenden Brunnen der Wasserleitung entnommenen Wassers aufwies. Die Lebensmittel-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

prüfungsstation der Technischen Hochschule äußert sich hierüber durch Gutachten vom 9. d. Mts. wie folgt:

„Dem Stadtrath der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe beehren wir uns, folgendes zu berichten: Auf Ersuchen des Hrn. Bürgermeisters Schnetzler haben wir am Dienstag, 30. Septbr., Mittags um 2 Uhr, aus dem Brunnen Nr. 3 des Städt. Wasserwerkes, aus welchem kurz zuvor, etwa um 12 Uhr Vormittags der Leichnam eines Knaben entfernt worden war, Wasserproben entnommen und dieselben einer chemischen Untersuchung unterzogen. Mit Rücksicht auf die vorliegende Frage, ob schädliche Verunreinigungen dem Wasser beigemischt seien, wurde die Oxydirbarkeit bestimmt sowie die schärfsten Reaktionen auf die Gegenwart von fauligen Zersetzungsprodukten, Ammoniak und Salpetersäure, angewendet. Gleichzeitig wurden Proben an verschiedenen Stellen der Wasserleitung entnommen und das Ergebniß dieser Bestimmungen mit den regelmäßig ausgeführten Untersuchungen des Wassers der Städt. Leitung verglichen.

Das Wasser aus dem Brunnen Nr. 3 zeigte eine Oxydirbarkeit von 0,085; die gleiche Bestimmung einer Wasserprobe, aus dem Zapfhahn des Laboratoriums entnommen, zeigte eine Oxydirbarkeit von 0,065; eine dritte Probe, aus dem Reservoir entnommen, zeigte eine Oxydirbarkeit von 0,09. All diese Werthe liegen innerhalb der Grenzen, zwischen denen sich die Oxydirbarkeit eines Trinkwassers, ohne eine sichtliche, äußere Veranlassung, zu bewegen pflegt, und sie liegen alle weit unterhalb der Grenzen, die bei einem Trinkwasser als noch zulässig betrachtet wird (ungefähr 0,25). Ein Vergleich dieser Ergebnisse mit den seit Jahren fortlaufenden Untersuchungen des Wassers der Städt. Wasserleitung zeigte keinen Unterschied. Die qualitative Prüfung auf die Anwesenheit stickstoffhaltiger Zersetzungsprodukte ist eine außerordentlich scharfe und gestattet, die geringsten Spuren von Ammoniak und Salpetersäure nachzuweisen. Sollten deshalb im vorliegenden Fall solche Zersetzungsprodukte sich dem Wasser beigemischt haben, so mußten die Reaktionen auf Ammoniak und Salpetersäure eintreten. Das normale Karlsruher Leitungswasser zeigt mit Neßler's Reagens keine Färbung. Die am Dienstag entnommenen Wasserproben aus dem Brunnen, dem Reservoir und der Leitung lieferten bei der Prüfung mit Neßler's Reagens ebenfalls ein vollständig negatives Ergebniß. Das gleiche negative Resultat wurde bei der Prüfung auf die Anwesenheit von Salpetersäure erhalten.

Die mikroskopische Untersuchung ergab eine durchaus normale Beschaffenheit des Wassers sämmtlicher Entnahmestellen. Auch in dem Wasser des Brunnens Nr. 3 konnten irgend welche abnorme Erscheinungen nicht beobachtet werden. Eine eingehende Prüfung des Wassers auf Bestandtheile der thierischen Haut durch die außerordentlich scharfe Reaktion mit Pikrinsäure führte ebenfalls zu einem negativen Ergebniß.

Aus der vorstehenden Untersuchung ergibt sich, daß irgend welche außergewöhnlichen Verunreinigungen des Wassers der Städt. Leitung nicht festgestellt werden konnten.

Für das Kuratorium:
(gez.) Dr. H. Bunte. (gez.) G. Rupp.

Der diesem Gutachten beigelegene Bericht der bakteriologischen Abtheilung der Lebensmittelprüfungsstation hat folgenden Wortlaut:

„Am 30. September d. J. wurde uns eine Wasserprobe zur mikroskopischen Untersuchung übergeben, welche nach mündlicher Mittheilung Hr. Professor Dr. Bunte aus dem Brunnen entnommen hatte, in welchem die Leiche gefunden war. Die mikroskopische Untersuchung ließ eine Verunreinigung des Wassers in keiner Weise erkennen, es fanden sich im Gegentheil nur so wenig Bakterien, daß auf eine bakteriologische Untersuchung verzichtet werden konnte.

(gez.) L. Just. (gez.) Dr. W. Migula.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 13. Oktober.

* **Hofbericht.** Am Samstag Morgen waren J. K. H. der Großherzog und die Großherzogin von Baden-Baden hierher gereist. J. K. H. die Großherzogin setzte die Fahrt nach Mosbach fort, während S. K. H. der Großherzog die Vorträge des Oberstkammerherrn Freiherrn v. Gemmingen, des Staatsministers Dr. Turban, des Finanzministers Dr. Ellstätter, des Geheimeraths v. Regenauer sowie die Meldung des Generalmajors v. Stuckrad, Kommandeur des Kadettenkorps, entgegennahm. Nachmittags 3 Uhr 40 Minuten kehrte der Großherzog nach Baden-Baden zurück und fuhr von dort mit dem Kronprinzen von Schweden sowie mit der Königin von Rumänien weiter. Am Samstag Mittag sind J. K. H. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin aus Badenweiler in Baden-Baden eingetroffen.

* **Betreffs der Nachnahme-Briefe,** aber nur nach deutschen Postanstalten, ist eine wichtige Bestimmung seitens des Reichspostamts dahin getroffen worden, daß es von nun ab gestattet sein soll, den Grund der Nachnahme in gedrängter Kürze anzugeben, z. B. „Bezugspreis für das 3. Vierteljahr 1890," „Mitgliedsbeitrag für den Verein N.", „Einrückungskosten", „Gerichtskosten" 2c. Vorausgesetzt wird hierbei, daß diese Angaben einschließlich der sämmtlichen, nicht die Beförderung betreffenden Vermerke in ihrer Ausdehnung etwa den sechsten Theil des Briefumschlags nicht überschreiten und sich am oberen Rand des Briefumschlags auf der Vorder- oder Rückseite befinden.

* **Oeffentliche Volksversammlung.** Auf heute Abend 8 Uhr im großen Saal der „Eintracht" lädt der Freisinnige Wahlverein zu einer öffentlichen Versammlung ein. Auf der Tagesordnung steht: „Die konservative Bewegung in Baden im Licht der öffentlichen Meinung". Als Redner werden auftreten die Herren Landtagsabgeordneter Muser und Rechtsanwalt Frühauf. Besonderes Interesse gewinnt die Versammlung, bei der freie Diskussion zugelassen ist, dadurch, daß der konservative Reichstagsabgeordnete Hr. Hofprediger Stöcker aus Berlin schriftlich eingeladen ist.

* **Stadtgarten.** Wir schreiben jetzt itte Oktober und der Wettergott schickt uns einen Tag schöner, maiähnlicher als den andern; was Wunder, daß über die Bäume draußen vor unserm Fenster ein Frühlingsahnen gekommen ist und sie zum Verwundern Aller, die hinaufschauen mögen, noch einmal üppig zu blühen angefangen und sich frischen Blätterschmuck zugelegt haben. Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus: der Karlsruher erinnert sich seines schönen Stadtgartens, nimmt die sog. bessere Hälfte an den Arm und die Kinder an die Seite, und hinaus geht's, dorthin, wo Böttge's und seiner kunstgeübten Bläser herrliche Weisen schon von Ferne locken. Es ist ein ganz eigenartiger Genuß da draußen unter dem jetzt buntfarbig schillerndem Blätterdach seinen Nachmittagskaffee zu schlürfen — d. h. wenn der befrackte Ganymed so gnädig ist, nach einer Geduldprobe von 30—40 Minuten sich überhaupt noch zu erinnern, daß Gäste da sind. Dem Weben und Wehen der Herbstpoesie, wie sie Baum und Strauch und die flatternden Silberfäden jetzt allenthalben predigen, sich ganz verschließen, das können nur Wenige, und nur hochgradige Blasirtheit und Gefühllosigkeit gibt sich den Anschein, als ob sie frei von diesem Zauberbann der Natur sei. In diesen fortgesetzt schönen Tagen, von denen jeder einzelne ein unerwartetes Geschenk des Himmels ist, da werden wir mehr als je inne, was wir an unserm herrlichen Stadtgarten haben: eine ständige Quelle der Erholung und des bequemen, billigen und gesunden Vergnügens.

* **Zur „V. badischen Direktoren-Konferenz"** sind heute dahier die Vorstände der Gelehrtenschulen und der Realgymnasien des Großherzogthums versammelt. Solche Konferenzen finden regelmäßig alle 3 bis 4 Jahre statt zum Zwecke der Berathung über Fragen des höheren Unterrichtswesens. Mit den Berathungen über die Gestaltung des Gymnasialunterrichts in Preußen, welche dem Vernehmen nach eine demnächst in Berlin stattfindende Schulmänner-Versammlung beschäftigen werden, steht die badische Direktorenkonferenz in keinerlei Zusammenhang und eine jüngst durch die Blätter gegangene bezügliche Mittheilung ist entschieden als verfrüht zu bezeichnen.

§ **In gr. Landesgewerbehalle** sind neu zugegangen: für die bleibende Sammlung: von Munnecke in Königslutter 1 Maserir-Apparat für Dekorationsmaler, von C. D. Wunderlich in Nürnberg 1 Touristenflasche aus Aluminium. Vorübergehend ausgestellt: von F. Laun in Villingen 1 fertige Pflugschar und 2 geschmiedete unbearbeitete Theile derselben, von Frau Ph. Platz in Karlsruhe 1 alte Wanduhr, von K. Gössel in Karlsruhe Muster von Zementdielen aus der Fabrik von O. Böllen in Laufen a. N., von F. K. Wittmann in Waibstadt 1 alte Kommode.

* **Die Gesellschaft „Eintracht"** wird ihr Winterprogramm am 25. Oktober mit einem Konzert mit Restauration beginnen; dann folgt am 15. Oktober eine Abendunterhaltung, anfangs Dezember ein Vortragsabend und am 26. Dezember die Weihnachtsfeier mit Tanzunterhaltung. Im neuen Jahr findet zunächst am 10. Januar eine Abendunterhaltung statt, es folgen am 17. Januar ein Kränzchen, am 22. Januar ein Konzert mit humoristischer Aufführung, am 31. Januar ein Kostümkränzchen und am 21. und 28. Februar bilden sodann Abendunterhaltungen den Schluß der in Aussicht genommenen Veranstaltungen.

** **Die Zauberfoiree** des Hrn. Rooberts, erstmals gestern Abend im großen Eintrachts-Saal, erfreute sich eines recht guten Besuchs. Hr. Rooberts, beredt, liebenswürdig, chevaleresk, wie Wenige seiner Kollegen, hatte entschieden einen glücklichen Tag und seine Darstellungen auf dem Gebiete der Eskamotage 2c. gelangen ihm ausnahmslos mit überraschender Sicherheit. Allein eines Besuches schon werth sind die Spezialitäten des Hrn. Rooberts, das Verschwindenlassen einer Dame von offenem, freiem Podium hinweg und gar das „Vertauschungs-Wunder", die durchaus unerklärliche Verwechslung zweier jungen Damen, von denen die eine vorher in einen versiegelten Sack gehüllt und in einen verschlossenen und sechsfach verschnürten Koffer geborgen, auf Roberts Zauberwort im Handumdrehen frei dasteht, während die andre Dame sich an der Ersteren Stelle verwahrt im Koffer befindet. Das Kopfschütteln und die allgemeine Verblüfftheit über diese Nummer läßt sich denken.

** **Die Gewächshäuser** des gr. Botan. Gartens, also auch das Wasserpflanzenhaus, nach welchem der Victoria Regia zu liebe in den letzten Wochen so viel Hunderte von Naturfreunden gewallt, sind laut Bekanntmachung der gr. Gartendirektion von heute an bis auf weiteres für das Publikum geschlossen.

* **Shakespeare-Vorträge.** Den zweiten seiner Vorträge, und zwar über „Romeo und Julie", wird Hr. Prof. Dr. Böthlingk heute Abend im großen Museumssaal halten.

§ **Vorsicht mit dem Geld!** Auf dem Wochenmarkt am Samstag gab eine Dame beim Bezahlen der betr. Händlerin ein Zehnmarkstück und erhielt auf das gehörige Kleingeld zurück. Da behauptete auf einmal die Händlerin noch kein Zehnmarkstück von der Käuferin erhalten zu haben, und dies mit solcher Nachdrücklichkeit, daß die Dame, obwohl sie ihrer Sache sicher war, es vorzog, dem unvermeidlichen Auflauf zu entgehen, lieber noch ein Mal ein Goldstück zu opfern. Aber ein Schutzmann war zufällig dazugekommen: der ging der Sache näher auf die Spur, nahm die Marktfrau, die anfänglich leugnete, scharf in's Gebet, und siehe da: zur Polizei gebracht, fand sich bei eingehender Untersuchung ein weiteres Zehnmarkstück in den Taschen, der ländlichen Unschuld, die natürlich „gar nichts gewußt" haben wollte. Darum doppelte Vorsicht, Ihr Hausfrauen!

§ **Gestohlen** ist wieder mancherlei worden, so ein Kinderwägelchen, eine Wasserwaage, Bohrwinde, ein Reißzeug, verschiedene Wäschestücke, meist nicht über 20 M. werth. In fast allen Fällen hat man den Herren Dieben die Arbeit leicht gemacht, in soferne als man Schubladen, Zimmer- und Hausthüren unverschlossen ließ. Wozu sind denn eigentlich Schloß und Schlüssel da?

Landwirthschaft, Handel und Verkehr.

z. **Vom Lande,** 9. Okt. Unsere Landwirthe und Obstbaumzüchter seien darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt die geeignetste Zeit herannaht, in welcher die Obstbäume durch Anlegen von Klebe-Ringen vor dem verderblichen Frost-Nachtspanner zu schützen sind. Zum Bestreichen der Kleberinge bewährte sich am besten der Brumata-Leim. Im Oktober, oft sogar noch im Dezember, entschlüpft der Frost-Nachtspanner seiner Puppe und während die Männchen umherschwärmen, wandern die flügellosen Weibchen am Stamm der Obstbäume empor und legen ihre Eier an den Knospen ab. Daraus entstehen dann im Frühjahr Räupchen, welche die Knospenspitzen und Blüthenbüschel verzehren und mit einem feinen Gespinnst überziehen. Da, wie erwähnt, die Weibchen unbeflügelt sind, so bieten richtig angebrachte Kleberinge den sichersten Schutz gegen diese schlimmsten Feinde unserer Obstbäume.

§ **Vom Lande,** 9. Okt. Auf Vorstellung des Gewerbevereins Karlsruhe hat sich Gr. Ministerium des Innern veranlaßt gesehen, auf die allenthalben im Land bemerkbare große Abnahme im Bestand alter Nußbäume aufmerksam zu machen und den Gedanken nahe zu legen, ob nicht der allzugroßen Ausrottung dieses Nutzbaumes entgegengearbeitet und für richtige und ausgiebige Nachpflanzung Sorge getragen werden sollte; denn da das Holz des Nußbaumes eine so außerordentlich große Verwendung zur Herstellung von Möbeln und Gewehrschäften gefunden hat, so ist der Preis desselben bedeutend gestiegen, weßhalb alle größeren und zur Verarbeitung brauchbaren Bäume gefällt wurden und noch werden, während die Nachpflanzung von jungen Bäumen hingegen nicht in diesem Maße stattfindet. Auf gutem Ackerboden, wo Kern- und Steinobstbäume gedeihen, da pflanzt der Landwirth nicht gerne Nußbäume an, weil dieser Baum eine flache und weit ausgebreitete Bewurzelung hat und weil durch seine sehr starke Belaubung auf einen verhältnißmäßig großen Umkreis, so weit der Schatten des Baumes den Boden trifft, fast keine anderen Pflanzen gedeihen. Aus diesen Gründen und weil der Baum bezüglich des Bodens recht anspruchslos ist, wird derselbe jetzt fast ausnahmslos nur noch an Rainen, Böschungen 2c. angepflanzt. Da die Nachfrage nach dem Holz des Nußbaumes noch stets zunimmt, so ist natürlicherweise die eben bezeichnete Anpflanzungsart nicht ausreichend. Wer daher gehörigen Nutzen von diesem Baum und dessen Holzart ziehen will, für den würde es sich vielleicht empfehlen, den Nußbaum waldähnlich in größeren Massen anzupflanzen. Dazu könnten solche Stellen und Plätze gewählt werden, die sich der Bodenbeschaffenheit und der Lage wegen für andere Obstbäume oder andere landwirthschaftliche Kulturpflanzen nur wenig eignen, aber doch für gewöhnliche Waldbäume noch zu gut erachtet werden. Es wird diese Kultur gewiß für manchen Feldbesitzer von Vortheil sein, wenn er darauf sein Augenmerk richtet.

△ **Konstanz,** 10. Okt. Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln: Bodensprenger 5 M., Magnum bonum 6 M., Rosa 6 M; Mostobst 9 M. 50 Pf. bis 10 M. 50 Pf. der Doppelzentner; Tafeläpfel 6—7 Pf.; Tafelbirnen 10—20 Pf.; Nüsse 12—15 Pf.; Pfirsiche 15—20 Pf.; Zwetschgen 15 Pf. das Pfund; Butter 2 M. das Kilo; Kabbis (Einmachkraut) 2 M. bis 2 M. 40 Pf. die 2[illegible] Köpfe.

* **Der Tabakbau in Deutschland.** Im Erntejahr 1889/90 haben innerhalb des deutschen Zollgebiets 163 337 Personen Tabak gepflanzt (gegen 168 366 im Vorjahre). Das Verhältniß der kleinen Pflanzer zu den größern hat sich insoweit verändert, daß die Zahl der Pflanzer, welche über 5a bis 25a bebaut haben, sich vermehrt hat. Der Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke betrug zusammen 17 400 Hektar (16 032 Hektar); trotzdem war der Ernteertrag wesentlich größer als im Vorjahre, da an Tabak in dachreifem Zustande 39 000t geerntet worden sind (26 358t). Der mittlere Preis des geernteten Tabaks (in dachreifem Zustande) ist für das ganze Zollgebiet mit Einschluß der Steuer, auf 81,94 M. für 100 Kilogramm berechnet (79,50 M.)

— **Pfälzer Wein.** Der Beginn der Weinlese wurde festgesetzt: in Edenkoben auf 13., 8. und 9. Okt. für schwarze Trauben; Göcklingen, Elschbach, Knöringen, Hainfeld, Weyher am 13. Okt.; Klingen, Ilbesheim bei Landau am 14. Okt.; Annweiler für Rothes und Tokayer 8.—10. Okt., allgemeiner 16. Okt.; Leinsweiler 4. Okt.; Königsbach für Portugiesen 6.—11. Okt.; Flemlingen 13. Okt. (für Vorherbstmost wurdes 9.50—10.— M. pro Hotte bezahlt); Gleisweiler und Frankweiler 13. Okt.; Essingen 14. Okt.

Großh. Hoftheater.

* **Großh. Hoftheater.** (Spielplan vom 14. bis mit 19. Okt. 1890.) Dienstag, 14.: 104. Ab.-Vorst.: „Aida" große Oper in 4 Akten von Verdi. Text von Antonio Ghislanzoni. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Schanz. Anfang 6 Uhr. — Mittwoch, 15. (in Baden): 2. Ab.-Vorst.: „Der Weg durch's Fenster", Lustspiel in 1 Akt von W. Friedrich. „Epidemisch", Schwank in 4 Akten von J. B. v. Schweitzer. Anfang halb 7 Uhr. — Donnerstag, 16.: 105. Ab.-Vorst.: „Beatrice und Benedikt", Oper in 2 Akten nach Shakespeare. Text und Musik von Berlioz. Deutsche Uebersetzung von Richard Pohl. Die Rezitative von C. zu Putlitz und Felix Mottl. Anfang halb 7 Uhr. — Freitag, 17.: 106. Ab.-Vorst.: „Demetrius", Trauerspiel in 5 Akten. Mit Benützung des Müller'schen Fragments bis zur Verwandlung im 2. Akte von Heinrich Laube. Anfang halb 7 Uhr. — Sonntag, 19.: 108. Ab.-Vorst.: „Der Postillon von Lonjumeau", Komische Oper in 3 Akten. Nach dem Französischen von Friederike Elmenreich. Musik von Adam. Anfang 6 Uhr.

* **Großh. Hoftheater.** Vormerkungen zu der am 21. d. Mts. außer Abonnements stattfindenden Aufführung „Die heilige Elisabeth" von Franz Liszt werden von Mittwoch, 15. d. Mts., Vormittags 8 Uhr an angenommen. Das Vormerkbureau ist an Wochentagen jeweils von 8—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags geöffnet. An Sonn- und Feiertagen ist dasselbe geschlossen. Bei Bestel-

lungen von Plätzen mittelst Briefen oder Postkarten erfolgt Antwort vom Vormerkbureau nur dann, wenn an dieses mit der Bestellung frankirte und adressirte Postkarte eingesendet wurde. Für Vorstellungen außer Abonnement können Vormerkungen auf bestimmte Logen oder bestimmte Sperrsitze nicht gemacht werden, sondern, mit Rücksicht auf das Vorrecht der Abonnenten, nur im Allgemeinen auf 1., 2. oder 3. R.-Logen oder Balkon oder Parterrelogen oder Sperrsitze. Bei Vormerkungen auf Plätze der Fremdenlogen dagegen können die Sitznummern durch das Vormerkbüreau sogleich mitgetheilt werden.

* **Großh. Hoftheater.** Nach den zahlreichen, auch physisch sehr anstrengenden Proben für „Demetrius" hat sich eine kurze Schonung der Hauptdarsteller des genannten Dramas als nothwendig erwiesen und ist deshalb die Wiederholung desselben bis auf Freitag dieser Woche verschoben worden. Da Hr. Reiff für ein Gastspiel in München beurlaubt worden ist, wird diesmal seine Rolle, der Erzbischof von Gnesen, von Hrn. Kempf dargestellt werden. Die Neueinstudirung von Paul Heyse's patriotischem Schauspiel „Colberg" wird demnächst auf dem Spielplan der Hofbühne nach langer Pause wieder einen Platz finden, und zwar soll dasselbe am Sonntag den 26. d. M. in Szene gehen. Auch wird es unseren Lesern nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß in der übernächsten Woche auch die „Puppenfee" wieder zur Aufführung gelangen wird. Die Oper wird in der nächsten Woche „Undine" mit Hrn. Magnus von Augsburg als Gast in der Rolle des lustigen Knappen Veit, Dienstag eine Wiederholung von „Aida" und Donnerstag „Beatrice und Benedikt" bringen.

Vermischtes.

— **Friedrich der Große über die Behandlung der Rekruten.** Eine die Behandlung der Soldaten betreffende Stelle aus dem „Reglement für die Königlich Preußische Armee" vom Jahre 1788 wird der „Schles. Ztg." mitgetheilt. Das „Reglement" enthält im Wesentlichen nur Dasjenige, was Friedrich der Große eingeführt hatte. Die betreffende Stelle lautet: „Das Exerzieren muß dem Rekruten auf die möglichst beste Art beigebracht werden. Die ihn exerzierenden Unteroffiziere und Offiziere müssen anfänglich viel Geduld haben, damit ein solcher Rekrut nicht verdrießlich und furchtsam gemacht werde, sondern Lust und Liebe zum Dienst bekommen möge. Am wenigsten aber müssen sie sich es erlauben, ihn zu schlagen, zu stoßen, oder sonst auf eine üble Art zu behandeln, besonders wenn es ein einfältiger und undeutscher Mensch ist. Auch muß kein Rekrut im Anfang zu stark angegriffen werden, und haben sich die ihn exerzierenden Offiziere und Unteroffiziere Mühe zu geben, es ihm, so zu sagen, spielend beizubringen."

— **In der Impffrage** herrscht am Niederrhein seit einiger Zeit wiederum lebhafte Bewegung, indem verschiedene öffentliche Kundgebungen gegen den Impfzwang insbesondere mit der Begründung stattgefunden haben, daß durch die Impfung häufig Krankheiten übertragen würden. Der Aerzte-Verein in Duisburg hat nun gegenüber verschiedenen Artikeln, die der dortige Verein gegen den Impfzwang hat erscheinen lassen, eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er seiner Ueberzeugung vom Impfen in folgenden Sätzen kurz Ausdruck gibt: 1. daß die auffallende, allerorts zu konstatirende und besonders in unserm Heere zu Tage tretende Abnahme der Erkrankungen und Todesfälle an der schrecklichen Pockenseuche seit der Einführung der obligatorischen Impfung nur dieser zugeschrieben werden kann; 2. daß, wie mit jeder menschlichen Einrichtung, so auch mit der Institution der Schutzimpfung, Mängel verknüpft gewesen sind, die in der seltenen Uebertragung von Krankheitsstoffen mit der Lymphe bestanden; 3. daß aber mit der verbesserten Methode und Technik der Impfung diese Uebertragungen heutzutage zu den allergrößten Seltenheiten gehören und jedenfalls in keinem Verhältniß zu den außerordentlichen Segnungen der Schutzimpfungen stehen; 4. daß die Lehre von der Uebertragung von Krankheiten durch die Impfung von je her laienhaft übertrieben ist und daß Krankheiten der verschiedenen Herkunft und Art häufig vom Publikum in Verbindung mit der Impfung gebracht werden, die an und für sich gar nichts mit derselben zu thun haben; 5. daß die medizinische Wissenschaft kein anderes Mittel zur Verhütung der Pockenseuche besitzt als die Schutzimpfung.

— **Der Fußtritt einer Primaballerina.** Während ihres kurzen, derzeitigen Aufenthaltes in London war Fanny Elsler, die berühmte Tänzerin, der Gegenstand fortgesetzter Aufmerksamkeiten eines jungen Herrn, der von Geburt augenscheinlich Engländer, doch ganz gut französisch sprach und auf allen Wegen der Tänzerin zu finden war, ein stummer Anbeter, der sie immer nur mit Blicken rührendster und respektvollster Melancholie betrachtete und der, als sie ihn einst am Schlosse ihrer Theatergarderobe beschäftigt fand, eilends Fersengeld zahlte, in ihren Händen als copus delicti ein glühendes Liebesgedicht hinterlassend, welches er auf diesem Wege hatte einschmuggeln wollen.

Als Fanny Elsler London verließ, um sich nach Hamburg zu begeben, fand sie an Bord des Schiffes in dem jungen Matrosen, der ihr dienstbeflissen die Gepäckstücke abnahm und ihr hilfsbereit die Hand reichte, um sie die Kajüttentreppe hinabzugeleiten, ihren stummen Anbeter wieder, den sie denn auch im Laufe des Tages öfter in der Nähe des kleinen Raumes überraschte, der während der Reise ihre Heimstätte sein sollte, und in dessen Geheimnisse einzudringen seine leidenschaftsheißen Blicke vergebliche Anstrengungen machten.

In den ersten Nachtstunden nun lag Fanny Elsler, wie alle übrigen Schiffsbewohner, im festen Schlaf, als ein leises Geräusch sie störte. Sie glaubte, daß irgend eine Maus oder Ratte an ihrer Kassette nage, die zu Häupten ihrer Lagerstatt stehend, ihre beträchtlichen Schätze an Geld und Schmuck barg. Doch da fühlte sie einen Arm ihren Kopf berühren und erwachend sah sie einen Mann, den Anbeter in Matrosengestalt, an ihrem Lager.

Einen Kuß auf die Stirne Fanny's hauchend, murmelte er: „Verzeihe meine Kühnheit, angebeteter Engel, aber ich konnte nicht mehr leben, ohne einmal Dir zugeflüstert zu haben: Ich liebe Dich!"

„Zurück, mein Herr, oder ich rufe um Hilfe!" und die erschreckte Tänzerin versuchte sich rasch aufzurichten.

Aber mit leidenschaftlichen Liebesbetheuerungen neigte sich der Unbekannte tiefer auf Fanny Elsler, welche in demselben Augenblick gewahr wurde, daß, während der linke Arm des romantischen Liebhabers sie fest an sich zu pressen suchte, seine rechte Hand die reiche Kassette zu erstreben sich mühte. „Sie wollen mich bestehlen," rief die entsetzte Ballerina.

„Wozu leugnen?" erwiderte frech der angebliche Matrose, „ich liebe Dich und liebe Deine Kassette und Ihr Beide sollt mein sein." Ein schrecklicher Kampf entstand und schon blitzte ein Messer in der Hand des Räubers, als Fanny Elsler, alle ihre Kraft und ihren Muth zusammennehmend, einen kräftigen Fußtritt gegen die Brust ihres Angreifers richtete. Mit solcher Wucht traf der Stoß, daß der Mann sofort rücklings zu Boden stürzte und ein starker Blutstrom seinem Munde entquoll; die auf Fanny Elsler's Hilferufe Herbeieilenden fanden ihn ohnmächtig und die Untersuchung ergab, daß das zierliche Füßchen der Ballerina durch die Muskelkraft, die Arbeit und Uebung ihm gegeben, wie der Faustschlag des furchtbarsten Boxers gewirkt hatte: dem Räuber, einem der kühnsten Diebe Londons, wie sich später herausstellte, war der Brustkasten zerschmettert und kein Gefängniß, nur noch das Hospital durfte ihn aufnehmen.

— **Das Jacket des Reichstagsabgeordneten v. X.** dürfte bald die Berühmtheit der „Hosen des Hrn. v. Bredow" erhalten, denn es war dieser Tage Gegenstand eifriger Debatten vor einer Berliner Zivilkammer. Herr v. X. hatte eine hiesige Kleiderkünstlerfirma allerersten Ranges mit der Aufgabe beauftragt, ihm ein tadelloses Jacket nebst Beinkleid zu liefern und die Firma glaubte, ein wahres Prachtexemplar gebaut zu haben. Aber der Volksvertreter übte eine sehr eingehende Kritik und verweigerte die Zahlung der in Rechnung gesetzten 130 Mk., denn er hatte die niederschmetternde Entdeckung gemacht, daß die neue Hülle 100 Zentimeter in der Taille messe, während seine eigene deren nur 80 hat; so kam es, daß das Jacket zum Gegenstand eines gerichtlichen Streites wurde, in welchem Herr v. X. beanspruchte, daß die Firma zur Zurücknahme des Kleidungsstückes zu verurtheilen sei. Herr v. X. ließ es sich nicht nehmen, das corpus delicti selbst auf die Gerichtsstätte zu bringen. Die Firma hingegen hatte dem Jacket einen Vertheidiger in der Gestalt eines Rechtsanwaltes gestiftet, welcher die Vorzüge desselben mit hinreißender Beredsamkeit schilderte und unter Berufung auf die berühmtesten Kleiderkünstler nachzuweisen suchte, daß das Verändern einer Rocktaille fast ebenso leicht ist, wie das Verändern einer Gesetzesvorlage. Herr v. X. aber war schwer zu überzeugen, so blieb denn nichts übrig, als zu einem neuen Termin einen Sachverständigen zu zitiren. Die Ernennung eines solchen hatte aber seine Schwierigkeiten, denn einige der Genannten wurden als befangen abgelehnt und schließlich ein Herr Geweke von Herrn v. X. acceptirt. Einstweilen mußte er aber das Packet wieder zusammen packen und mit demselben von dannen ziehen, denn seine Bemühungen, es dort zu belassen, weil er die Verantwortlichkeit für dasselbe los sein wollte, waren erfolglos. Am 3. Dezember wird das Kleidungsstück nochmals vor Gericht erscheinen.

— **Der Genuß von Pilzen,** die in Schlesien in diesem Jahre ganz besonders massenhaft feilgeboten werden, hat, wie der „K. Z." gemeldet wird, in Breslau ein Opfer gefordert. Das Haupt einer Familie, für welche die Hausfrau ein Pilzgericht zubereitet hatte, ist in Folge diesem Genusses nach 24-stündigem Todeskampfe verschieden. Die übrigen Familienmitglieder, welche nur wenig gegessen hatten, liegen krank darnieder. Die Untersuchung ergab, daß die Vergiftung durch den dem Champignon ähnlichen knolligen Blätterpilz herbeigeführt wurde. — Durch diesen Pils sind bekanntlich auch hier in München vor einem Jahre mehrere Personen vergiftet worden.

Litterarisches.

* **Den vollen Wortlaut** der in- und ausländischen Gesetze über das Urheberrecht und die internationalen Litteraturverträge in übersichtlicher Zusammenstellung zu besitzen, ist seit langer Zeit der Wunsch der Verleger, Autoren, Juristen und der gebildeten Kreise überhaupt. Diesem Wunsch entspricht das jetzt bei G. Hedeler in Leipzig erscheinende Werk Gesetze über das Urheberrecht im In- und Ausland nebst den internationalen Litteraturverträgen und den Bestimmungen über das Verlagsrecht. Die vorliegende 1. Abtheilung (2 M.) enthält in deutschem Textabdruck die gegenwärtig geltenden Gesetze der Länder Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Frankreich, Italien, Großbritannien, Vereinigte Staaten, woran sich die 2. Abtheilung in einigen Wochen schließen wird. Mit Recht ist neuerdings dem Urheberrecht in seinen internationalen Beziehungen erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet worden, steht doch mit dem sich von Land zu Land erstreckenden Schutz der geistigen Arbeit auch ein Mehrbetrag derselben in engstem Zusammenhang. Die vorerwähnte Textsammlung bietet bei der Wahrnehmung dieses Schutzes nach dem heutigen Stand der Gesetzgebung und bei den Bestrebungen, noch rückständige Länder zu Verträgen herauzuziehen, eine erwünschte Unterlage. Daneben wird das allgemeine Interesse, welches der Gegenstand verdient, dem Buch einen Platz in jeder größern Handbibliothek sichern.

Die von A. Hartleben's Verlag in Wien veröffentlichten zwei neuen naturwissenschaftlichen Werke, welche ein allgemeines und beinahe außergewöhnliches Interesse finden, schreiten rüstig vorwärts. Es liegen bereits fünf Lieferungen vor von: **„Das Luftmeer".** Die Grundzüge der Meteorologie und Klimatolgie nach den neuesten Forschungen gemeinfaßlich dargestellt von Prof. Dr. Friedr. Umlauft. Mit circa 130 Abbildungen, 30 Karten im Texte und 15 Separatkarten. (In 15 Lieferungen zu je 50 Pf.) Dieses Werk hat die Darstellung der modernen Meteorologie in ihrem ganzen Umfange zum Gegenstande und erörtert die so wichtigen Lehren der gesammten Witterungskunde in gemeinfaßlicher und anziehender Weise. Zahlreiche wohlgelungene Abbildungen und Karten gehen mit dem instruktiven, interessanten Texte Hand in Hand. — Von dem zweiten, populär-wissenschaftlichen Werke: **„Physik und Chemie".** Eine gemeinverständliche Darstellung der physikalischen und chemischen Erscheinungen in ihren Beziehungen zum praktischen Leben. Von Dr. A. Ritter v. Urbanitzky und Dr. S. Zeisel. Mit zahlreichen Illustrationen. (In ca. 35 Lieferungen zu je 50 Pf.) liegen bereits 6 Lieferungen vor. Dieses Buch schildert alle physikalischen und chemischen Erscheinungen von Bedeutung in großen Zügen und ist in seinem Wesen so gehalten, daß es, ohne der wissenschaftlichen Strenge und Genauigkeit irgend welchen Abbruch zu thun, doch möglichst allgemein verständlich ist. Viele Hunderte sorgfältig ausgewählter und ausgeführter Abbildungen begleiten und erläutern den Text. Es ist damit thatsächlich ein Werk geschaffen, welches es Jedermann ermöglicht, sich jene physikalischen und chemischen Kenntnisse anzueignen, welche für die allgemeine Bildung unentbehrlich sind und welche fast für jede Art praktischer Thätigkeit heute erfordert werden. — Wir empfehlen beide Werke erneut der speziellen Beachtung unserer geehrten Leser; textlich und illustrativ bieten dieselben nur Vorzügliches, stehen auf der Höhe der Zeit und Wissenschaft und sollten überall dort zu finden sein, wo man Interesse für das Walten der Naturkräfte hat, welches die heutige Generation immer mehr erforscht und für ihr eigenstes Wohl ausnützt.

Handel und Verkehr.

* **Die Reichsbank** hat den Wechseldiskont auf 5½ Proz. und den Lombardzinsfuß auf 6½ Proz., gegen ausschließliche Verpfändung von deutschen Staatspapieren auf 6 Proz. erhöht.

Verloosungen.

Marienburger Schloßlotterie. Bei der am 9. Oktbr. fortgesetzten Ziehung fiel der Hauptpreis von 90,000 M. auf Nr. 320802. (Ohne Gewähr.)

Konkurse in Baden.

Buchen. Dina Marx, geb. Baer, Handelsfrau (Firma: Marx Baer) in Bödigheim. Prüfungstermin 7. November.
Philippsburg. Nachlaß des † Landwirths Raimund Weick I. von Huttenheim. Prüfungstermin 6. November.

Vereine.

Musik-Verein. Heute Abend Orchesterprobe.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburt: 6. Okt. Gustav Adolf, Vater Alexius Lindenmaier, Eisenbahnschaffner.

Eheaufgebote: 10. Okt. Aloys Klumpp von Freiolsheim, Bahnarbeiter hier, mit Anna Essig von Freiolsheim. — Adolf Holzer von Rastatt, Bäckermeister in Rastatt, mit Christine Freifinger von Karlsruhe. — Ludwig Unser von Rheinhausen, Lokomotivheizer hier, mit Augusta Börsel von Rheinhausen. — Matthäus Dammert von Kronau, Wagner hier, mit Luise Langendörfer von Weingarten.

Eheschließungen: 11. Okt. Karl Bode von Neustadt, Geschäftsführer hier, mit Elisabetha Häuser von Unteröwisheim. — Jakob Itte von Durlach, Taglöhner hier, mit Thekla Frey von Bilfingen. — Johann Kohler von Bruchsal, Blechnermeister hier, mit Hedwig Metzger von Oestringen. — Wilhelm Huber von Pforzheim, Schlosser hier, mit Marie Bundschuh von Osterburken. — Leopold Imhoff von hier, Sattler hier, mit Karoline Schütz von hier. — Friedrich Schmidt von Oehringen, Blechner hier, mit Karolina Prior von hier. — Lorenz Eberle von Tiefenbronn, Maschinenarbeiter hier, mit Karoline Ruh von Ellmendingen.

Todesfall: 10. Okt. Karl Schnäbele, Schneider, Ehemann, alt 66 Jahre.

Für die Brandbeschädigten in Gerlachsheim sind ferner bei uns eingegangen:

Von Ungenannt 2 M.

Zur Entgegennahme weiterer milder Gaben erklärt sich die Expedition der „Bad. Presse" gerne bereit.

Fahrplanbuch. Mit der Samstags- u. Sonntags-Nummer der Badischen Presse haben wir **allen** Postabonnenten und größtenteils den Stadtabonnenten (ein kleiner Theil erhällt solches Montags) das Winter-Fahrplanbuch zugehen lassen. Sollte ein Abonnent aus irgend welchem Versehen sein Buch nicht erhalten haben, so bitten wir höflich uns solches umgehend mitzutheilen, indem wir spätere Reklamationen nicht berücksichtigen können.

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte ꝛc. rauchen seit Jahren **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. Harz **10** Pfd. fco. 8 Mk. mit stets gleich. Behagen. (9580)

Das badische Beamtengesetz

wird **allen Abonnenten der „Badischen Presse"** für den ausnahmsweis sehr billigen Preis von **nur 30 Pfg.** geliefert. Gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken erfolgt nach auswärts Franko-Zusendung, für **Nichtabonnenten 50 Pfg.** Die Vorlage einer Postquittung ist nicht erforderlich.

Aus dem Rheinischen Gartenfreund.

(Druck und Verlag der „Badischen Presse.")

Sind die Platanen der Gesundheit schädlich?

Von Hofgärtner L. Graebener-Karlsruhe.

Als im Jahr 1888 in einem Artikel des „Schwäbischen Merkur" behauptet wurde, daß die auf der unteren Seite der Platanenblätter sich befindlichen Sternhaare sich von ihrem Standorte loslösen und in die Athmungsorgane des Menschen kommen könnten, wo sie im Stande wären, mancherlei Krankheiten, auch solche an den Augen zu erzeugen, da bemühte sich jede Zeitung, jede Zeitschrift, sofort diese Schauerkunde ihren Lesern mitzutheilen und vor diesem Baume zu warnen, ihn als gemeingefährlich in Acht und Aberacht ohne Weiteres zu erklären, und manche, schon alt gewordene Platane hat ihr Leben lassen müssen. Eine Furcht vor diesem Baum bemächtigte sich Jedermann, die Panik war eine große und allgemeine. Es glaubten fast alle, was geschrieben stand. Niemand dachte daran, daß doch die, seit mehr als 100 Jahren bei uns als Zier- und Straßenbaum in hohen Ehren stehende Platane sich seither noch nicht als so gefährlich erwiesen habe, Niemand hatte noch selbst Beobachtungen dieser schlimmen Art an sich oder ihm Nahestehenden gemacht; „der Jude wird verbrannt", schrie einer dem andern nach. Mir that es damals schon in der Seele weh, als ich so über meinen Lieblingsbaum sprechen und aburtheilen hörte, ich konnte, ich wollte es nicht glliauben. Ich sagte mir, seit hundert Jahren pflanzt man Platanen in Parks, in Gärten; ganze Alleen in- und außerhalb der Städte sind mit solchen besetzt, waren denn die Menschen seither blind oder unempfindlich oder ist die schauerliche Eigenschaft erst neuerdings entstanden? In den Baumschulen stehen hunderte von Platanen dicht gedrängt, noch nie habe ich gehört, daß es Jemanden bei der Arbeit daselbst gejuckt habe; hören's jetzt freilich die Leute, dann kriegen sie gewiß alle nur möglichen Zustände; ich glaubte einfach nicht an die Geschichte, hielt sie wenigstens mit hundertfacher Vergrößerung angesehen. Zwei Jahre sind vergangen, die Menschheit ist weder kränker noch gesünder geworden, andere Dinge haben die Platanenhaare verdrängt. Nun hat ein Gelehrter sich objektiv hierüber geäußert, und freut es mich, daß der gute Name der Platane wieder hergestellt ist. Herr Professor O. Drude in Dresden, ein unter den Botanikern bekannter und hochgeschätzter Gelehrter, wurde von der zuständigen Behörde der Stadt Dresden angegangen, sich über die Fragezu äußern, ob die Platanen der Gesundheit schädlich seien, mithin ein Entfernen derselben geboten, wenigstens ein weiteres Anpflanzen zu unterlassen sei. Er hat während eines ganzen Jahres Untersuchungen angestellt und kam zu folgendem Resultat:

Die jungen Platanenblätter sind ganz mit Haaren bedeckt, und erscheinen dadurch filzig, die untere Seite mehr wie die obere, die flach liegenden ästigen Sternhaare sind weich und ballen sich leicht flockig zusammen.

Bis Mitte Mai sitzen sie fest an den Blättern, dann lösen sie sich ab und fallen zur Erde, dies dauert etwa bis Mitte Juni; die Blätter sind dann kahl und glatt. Es ist dies eine Erscheinung, welche uns noch so viele andere Pflanzen zeigen; wollig und filzig sind die jungen sich ausbreitenden Blätter, ein natürlicher Schutz für die zarten Gebilde, ein Schutz gegen zu rasche Ausdünstung, Schutz gegen die Sonne, Schutz gegen Insekten. Sind die Blätter ausgereift und hart, dann bedürfen sie des Kleides nicht mehr und streifen es ab; so sind, wenn wir genau zusehen, fast alle Baumblätter im jugendlichen Zustand haariger als im ausgewachsenen, also auch die jungen Platanenblätter entledigen sich eines Pelzes, wenn sie gegen Sonne und Insekten widerstandsfähiger geworden sind. In dieser Zeit, also etwa von Mitte Mai bis Mitte Juni, wenn die Haare abfallen, sind sie in der Luft zu finden, doch hat Herr Professor Drude gefunden, daß sie nicht einzeln sich loslösen, sondern sich zusammenschieben und in Flöckchen abfallen; sie saugen leicht Feuchtigkeit an, und sind durch den ersten Regen, um nie wieder zu erstehen, zu Boden geschlagen. Er sagt: es ist möglich, daß dieselben, wenn sie in Menge bei trockenem Wetter in die Augen kommen, ein Jucken verursachen, vielleicht auch einen Hustenreiz ausüben können; doch hat man noch keine Beweise hiefür, und wirkt dies noch lange nicht so nachtheilig, wie der vom leichtesten Wind aufgewehte Sand oder Straßenstaub, deßhalb, weil die Sternhaare als zarte pflanzliche Gebilde, wenn sie feucht werden, aufschwellen und ihre Spitzen völlig ungefährlich sind, mithin kaum über Nasen- und Gaumenschleimhaut hinwegkommen. Bei feuchtem Wetter, besonders also bei oder nach dem Regen auch Morgens und Abends, wenn es thaut, wird es unmöglich sein, Platanenhaare in der Luft zu finden, mithin von ihnen belästigt zu werden. Später gibt es überhaupt keine mehr an den Blättern. So hat sich denn auch dieser Berg als eine kleine Maus entpuppt. Die Platane ist ein so schöner Baum und hat für unsere Anlagen und Straßen so werthvolle Eigenschaften, daß wir sie nicht mehr missen können. Als Alleebaum, der den Schnitt auch ganz vorzüglich erträgt, ja in der Jugend verlangt, wird sie von keinem übertroffen; sie verdient noch weit mehr angepflanzt zu werden.

Musik-Verein Karlsruhe.
Montag Abend 9 Uhr: 9879
Orchester-Probe.

Gesangverein Freundschaft
Dienstag Abend halb 9 Uhr:
Probe.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
9429) Der Vorstand.

Gesangverein „Fidelia".
Mittwoch Abend 9 Uhr:
Probe.
9867) Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Karlsruhe.
Dienstag, den 14. Oktober:
Vereins-Abend
Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.
4370) Der Vorstand.

Männer-Turnverein.
Montag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.
Mittwoch: Uebungsabend für ältere Mitglieder.
Donnerstag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. (4712

Eine Patentuhr!!
„Progres", Gehäuse **goldhaltig** fein gravirt, wunderhübsch, von einer gold. nicht zu unterscheiden, Dauerhaftigkeit unbestreitbar, garant. Dieselbe liefert zu **Mk. 20** franco ohne Zoll **G. Hoffmann**, Uhren-Export, St. Gallen.

Kleine Anzeigen,
als:
Wohnungen, Möbl. Zimmer, Ladenlokale, Magazine
zu miethen oder vermiethen,
Stellen-Gesuche und **Stellen-Angebote** für **Dienstboten** und **Arbeiter**
ferner:
Verlorenes und **Gefundenes**
finden in der **„Badischen Presse"** den **größten Leserkreis** und werden trotz der großen Auflage des Blattes **5 Petitzeilen** (ca. 20 Worte) mit nur **20 Pfg.** berechnet. Jede weitere Zeile 5 Pfg.

Fahrniß-Versteigerung.
Wegen Umzug werden
Dienstag, den 14. Oktober, Nachmittags 3 Uhr,
Kriegsstr. 124 1 Treppe hoch vis-à-vis dem Militärspital gegen Baarzahlung versteigert:
2 vollständige Betten, 1 gr. Kommode, 1 Waschkommode, 1 Sopha und 6 Sessel, 1 gesch. Rauchtisch, 1 Holzkiste, 1 Auszugstisch, 1 Quadrat-Tisch, 1 Waschmange, 1 dreiarm. Gaslüstre, 1 elegante Gaslampe, 1 Liralampe, Gartenlauben und Cremsservies, 1 Kaffeemaschine, eine elegante Badeeinrichtung (Zinkwanne und Ofen mit Zuleitung) und Verschiedenes,
wozu Liebhaber einladet (9885
Dressel, Taxator.

Gesundheits-Cigärrchen,
gelungene Zusammenstellung aus den edelsten Tabaken, schwachen Rauchern und Reconvalescenten willkommenes Fabrikat.
10 Stück 55 Pfg.
Generaldepot bei
Fr. Baumüller,
Großh. Hoflieferant, 5213
3 Karl-Friedrichstraße 3.

Junge fette Gänse 60 Pfg. per Pfd., graue Bettfedern 1.30 Mk. per Pfd., gute kräftige Gänsefedern 2 Mk. per Pfd., gute kräftige Halbdaunen 2.50 Mk. per Pfd., extra prima Halbdaunen 3 Mk. per Pfd., prima Daunen 3.50 Mk. per Pfd. versende in **doppelt gereinigter, staubfreier Waare** franko gegen Nachnahme. Nichtkonvenirende Federn und Daunen franko zurück. (4747
A. A. Ursell, Attendorn i. Westf.

Gänselebern 9286
werden fortwährend angekauft:
Kreuzstraße 16. 1 Stiege hoch.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft:
Erbprinzenstraße 21, 2. Stock. (9026

Gänselebern
werden fortwährend angekauft:
Bürgerstraße 17, parterre. 9686

Ein Kranker
sucht einen älteren, soliden Mann als Krankenführer auf täglich eine Stunde bei anständiger Bezahlung. Anerbietungen nimmt unter Nr. 9860 die Exped. der „Bad. Presse" entgegen.

Das Weißzeln
von Küchen, Zimmern, Plafonds 2c. wird billig und gut ausgeführt von **Philipp Müller**, Bahnhofstraße 34 im 2. Stock des Seitenbaues. Ebendaselbst ist ein großer **Pritschenwagen** zum Ausziehen **herzuleihen.** 9883

Sehr hohe Preise
für getragene Herren- und Frauenkleider, Schuhe, Stiefel, Uniformen, Ueberzieher, Mäntel, altes Papier, Bücher, Lumpen u. dergl. zahlt (9864
Salomon Gutmann, Durlacherstr. 55.

Kaution
für **Beamte, Kaufleute, Agenten** wird jederzeit unter strengster Diskretion gestellt.
Anfragen unter Nr. 9861 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Pariser Gummiartikel,
sowie alle vorkommenden Gummiwaaren liefert **preiswerth u. discret C. Drossler**, Gummifabrik, **Berlin C 25.**
Catalog gratis unter Couvert. 9293

Ia. ostfr. 8007
Hammelrücken od. Keule
9½ Pfd. **franco** Nachnahme 5 ℳ 50 ₰ bis 5 ℳ 75 ₰.
A. Philipson, Emden.

36 hochamusante Bilder, Vis. 1½ M. Wo z. v. z. w. **Kindersegen** Buch „Ueber d. Ehe" 1 Mk.-Mken. **Literaturbüreau Dr. 8, Gotha.**

Zu verkaufen

Geschäftshaus-Verkauf.
Ein sehr günstig im westlichen Stadttheil gelegenes Geschäftshaus, Eckhaus mit Laden, ist wegen anderweitiger Unternehmung unter sehr günstigen Bedingungen und geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten von nur Selbstkäufern sind unter Nr. 9859 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Feine, alte
Violine
zu verkaufen. Offerten unter Chiffre M. 9714 befördert die Expedition der „Bad. Presse".

In schöner Gegend Mittelbadens, ¾ Stunden von nächster Bahnstation entfernt, ist ein altrenommirtes
Gasthaus
mit Oekonomiegebäude und Gartenwirthschaft Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Der Platz ist als Sommeraufenthalt gerne gewählt und beliebter Ausflugsort einer nahe gelegenen Großstadt. Die zu dem Anwesen gehörigen Güter können käuflich oder pachtweise miterworben werden. Gefl. Offerten sind unter Chiffre A. 9502 an die Expedition der „Bad Presse" erbeten.

Metzger-Haus feil

in Karlsruhe mit guter Kundschaft, gut rentirend. Anzahlung 2000 M.
Lusttragende Käufer belieben ihre Offerten unter „Metzger-Haus" Nr. 8500 in der Expedition der „Bad. Presse" abzugeben.

Konditorei-Verkauf.
Eine gut gehende Konditorei mit Weinausschank in Mitteldeutschland, ohne Konkurrenz, ist sofort an einen zahlungsfähigen Konditor unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 1000 A sieht entgegen **J. Müller**, Schützenstr. 4, Karlsruhe. (9620

Deutscher Hühnerhund,

dreijährig, **fern**, ist zu verkaufen. Der Besitzer gibt dem Käufer Gelegenheit, mit dem Hund einige Tage auf seinen Jagden zu jagen.
Näheres durch **Ad. Schubert in Baumenthal.** 9866

Kanarienhähnen, gute Sänger, werden billig abgegeben: Bahnhofstraße 32, Seitenbau, 4. Stock, rechts. 9869

Stellen finden

Elementarlehrer-Gesuch.
Für die Vorschule einer **berechtigten Privat-Lehranstalt** einer **größeren Stadt** in **Bayern** wird ein **tüchtiger unverheiratheter Elementarlehrer** gesucht. **Eintritt sofort, Stellung dauernd.** Meldungen mit Zeugnißabschriften sind unter Nr. 7448 zu richten an die Annoncen-Expedition (9814
Moritz Fay, Nürnberg.

Möbel-Tapezier gesucht.
Ein tüchtiger Arbeiter, gewandter Polsterer, findet sofort Beschäftigung bei 9808
Gbr. Himmelheber,
Möbelfabrik, Karlsruhe.

Eine gesunde Amme
sucht sofort Stelle. Näheres Herrenstraße 6, 2. Stock 9873

Holz-Drechsler,
ein gewandter, findet sogleich Arbeit bei **A. Dengler**, Akademiestraße 22, Karlsruhe. 9832

Hausbursche-Gesuch.
Ein zuverlässiger Hausbursche findet sofort dauernde Stelle: Spitalstraße 41. 9874

Einem Mädchen
vom Lande wäre, bei mäßigem Pensionspreis, Gelegenheit geboten, das **Kleidermachen** gründlich zu erlernen.
Offerten unter Nr. 9834 sind an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

In unserem **Eisen-, Metall-, Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft** kann sofort ein
Lehrling,
welcher die nöthigen Schulvorkenntnisse besitzt, unter günstigen Bedingungen eintreten. 9876
Dreyfuss & Ettlinger,
Rastatt.

Stellen suchen

Ein in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrener (9880
Herrschaftsgärtner,
unverheirathet, militärfrei, **sucht** dauernde Stellung. Gute Zeugnisse und Photographie zu Diensten.
Gefl. Offerten unter **A. L. 20** postlagernd Baden-Baden zu senden.

Stelle-Gesuch.
Ein junger, beim Militär **gedienter** Mann, verheirathet, durchaus **zuverlässig**, sucht alsbald Stellung als Ausläufer, Einkassierer 2c. Auch würde derselbe in einem größeren Geschäft jede Beschäftigung übernehmen.
Adresse zu erfragen unter Nr. 9868 in der Expedition der „Bad. Presse".

Zu vermiethen

Bahnhofstraße 10 ist der zweite Stock von 4 Zimmern mit **Küche** und aller Zugehör zu vermiethen und können noch weitere 3 Zimmer über 2 Treppen dazu gegeben werden.
Näheres daselbst. 9504

Ein **unmöblirtes Parterre-Zimmer** ist an einen oder zwei anständige Personen **zu vermiethen.**
Zu erfragen Leopoldstraße Nr. 17, Hinterhaus, parterre. 9868

Bürgerstraße 21 ist sofort an einen soliden Arbeiter **eine Schlafstelle** zu vermiethen.

Miethgesuche

Eine Person sucht auf sogleich oder auf 23. Oktober ein **unmöblirtes Zimmer**, womöglich im westlichen Stadtheil. Offerten unter Nr. 9872 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten

Kothabfuhr.

Die Abfuhr des sich auf den Residenzstraßen ergebenden Kothes und Staubes in der Zeit vom 1. November 1890 bis dahin 1891 und zwar auf der Rüppurrer Landstraße, der Straße Nr. 18 von Karlsruhe gegen Ettlingen (bis zum Zusammentreffen mit der Rüppurrerstraße), auf der Krieg- und Westendstraße, der Straße nach Beiertheim und auf der Straße Karlsruhe-Durlach soll im Submissionswege vergeben werden.

Angebote auf obige Leistungen sind für die einzelnen Straßenstrecken getrennt, portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Kothabfuhr" versehen, vor der Eröffnungstagfahrt, die

Montag, den 20. Oktober l. J. Vormittags 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle, Westendstraße 64, stattfindet, einzusenden. Daselbst können die Uebernahms-Bedingungen inzwischen eingesehen werden. (9815

Karlsruhe, den 8. Oktober 1890.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Aufseher gesucht.

Bei der Rettungs-Anstalt Sinsheim ist die **Aufseherstelle** in Erledigung gekommen und soll **sofort** wieder mit einem energischen, ledigen Mann besetzt werden. Ein Schneider, welcher etwas Landwirtschaft versteht, erhält den Vorzug. Der Aufseher erhält außer einem jährlichen Gehalt von 300 Mk. Kost, Wäsche und Wohnung. Bei guter Führung hat derselbe Aussicht auf Nebenverdienst und Remuneration.

Meldungen sind mit Angaben über Alter, Militärverhältnis u. s. w. **sofort** bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Sinsheim a. d. E., 10. Oktbr.

9842) **M. Rödel.**

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei **Heidelberg** versteigert mit Borgfrist oder Rabattbewilligung bei Baarzahlung **Montag, den 20. d. M., früh halb 10 Uhr, im „Hirsch" in Ziegelhausen** aus den Domänenwald-Schlägen: „Mühlhang, Dossenheimerkopf, Geigersheide, Pfarrwaldskopf, Hahnengrund, Uebelsgrund, Judenwald, Prinzensitz, Schöner Buchwald, Ochsenlager, Kreuzschläge, Lindenbacherhang und Brunnenberg": 123 Loose gemischtes Reisholz auf Haufen; sodann aus den Schlägen „Uebelsgrund, Heiligkreuzsteinacherschläge und Kandelgrund" 65 Ster fichtenes Stockholz, welche Holzsortimente die Domänenwaldhüter auf Verlangen vorzeigen. 9677

Fahrniß-Versteigerung.

Dienstag, den 14. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr,

werden aus dem Nachlaß der Privatierin Theresia Elendhuber, Herrenstraße 58, nachgenannte Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

1 Bettlade, Rost und Polster, Unter- und Oberbetten, Weißzeug, 1 Büffet, 1 Kommode, 1 Schrank, Frauenkleider und Verschiedenes,

wozu Kaufliebhaber einladet 9862

M. Wirnser, Waisenrichter.

Pfänder-Versteigerung.

Dienstag, den 14. Oktober, Nachmittags 2 Uhr beginnend,

werden im Auftrag des Pfandleihers Hrn. J. Zöller die ihm gerichtlich zugewiesenen Pfänder im **Auktionslokal Zähringerstraße 29** gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

Herren- und Frauenkleider, Weißzeug, gold. und silb. Uhren, gold. Ringe, Broschen, Schuhe und Stiefel, Reißzeuge, 2 guterhaltene Roßhaar-Matratzen, 1 Partie Buxkin für Herrenanzüge 2c. 2c., 9870

wozu Liebhaber höflichst einladet

S. Hirschmann, Auktionsgeschäft.

Winter-Handschuhe, Wollene Strümpfe, Cachenez

in frischer Waare.

Bazar Raupp

Karl-Friedrichstraße 3.

Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

Großh. landwirthschaftl. Winterschule

Karlsruhe.

Der Unterricht beginnt am **Mittwoch, den 5. November, Vormittags 8 Uhr** und dauert, mit kurzer Unterbrechung an Weihnachten, bis Ende März.

Er umfaßt: **Deutsche Sprache, Rechnen, Geometrie, Zeichnen und Feldmessen, Naturlehre und Naturgeschichte, Ackerbau, Thierzucht, Thierheilkunde, Obstbau und landwirthschaftliche Betriebslehre.**

Aufnahmefähig sind unbescholtene junge Leute, welche aus der Volksschule entlassen sind. Der Besuch der landwirthschaftlichen Winterschule befreit von dem gleichzeitigen Besuche der **Fortbildungsschule** und kann bei erfolgreichem Besuche von der Verpflichtung, die Fortbildungsschule zu besuchen, ganz entbinden. Das **Schulgeld** beträgt 10 M., kann aber Unbemittelten und Solchen, welche die Schule zum zweiten Male besuchen, erlassen werden.

Soweit die Schüler nicht täglich mit der Bahn oder zu Fuß heimkehren können, erhalten sie **Wohnung und Kost** in der Gr. Obstbauschule.

In und außer der Schule findet eine sorgsame **Ueberwachung der Schüler** in Bezug auf Fleiß, Betragen und Wohlergehen statt.

Anmeldungen wollen bei dem unterzeichneten Vorstand, welcher zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit ist, mündlich oder schriftlich gemacht werden. 9150

Karlsruhe, den 18. September 1890.

C. Bach, Landwirthschaftsinspektor.

Wirthschaftsübernahme & Empfehlung.

Meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie einem tit. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die

Wirthschaft „Zum weißen Roß",

25 Kaiserstraße 25,

übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung **guter Speisen und reiner Weine,** sowie eines feinen Stoffes **Kammerer'schen Lagerbiers** meine werthen Gäste zu befriedigen.

9745 Hochachtungsvoll

Christine Weiss Wwe.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Freunden und Bekannten, sowie dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefl. Kenntniß, daß ich unter'm Heutigen die

Wirthschaft

z. deutschen Schwert,

Gottesauerstr. 35, Ecke der Degenfeldstraße,

übernommen und eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung eines **guten Weines** und **guter Speisen** sowie eines feinen Stoffes **Höpfner'schen Lagerbiers** meine Gäste zu befriedigen. 9855

Hochachtungsvoll

Karl Gayer.

Mittheilung u. Geschäfts-Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem benachrichtige ich meine geehrte Kundschaft und freundlichen Gönner, daß ich unter Heutigem aus der seitherigen Firma **Speck & Engel, Mineralwasser-Fabrik**, ausgetreten bin.

Dagegen diene zur Nachricht, daß ich im Hause **Spitalstraße Nr. 44** (Anwesen des Herrn Metzgermeister Doll) auf eigene Rechnung und Namen eine

neue Mineralwasser-Fabrikation

mit neuester, verbesserter Einrichtung eröffnet habe.

Mit der höflichen Bitte um geneigten Zuspruch mache ich die Zusicherung, durch sorgfältigen und aufmerksamen Betrieb, sowie pünktliche Bedienung meine werthen Abnehmer bestens zu befriedigen.

Für das mir unter der alten Firma so besonders entgegengebrachte freundliche Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe mir auch fernerhin bewahren zu wollen.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1890. 9858

Hochachtungsvoll

W. Engel, Mineralwasser-Fabrikant,

Spitalstraße 44.

Die beste Hektographenmasse

liefert die

Expedition der „Badischen Presse",

27 Karlstraße 27.

Preis per Kilo Mk. 2.50 Pfg., das Ausgießen der Apparate wird mit 50 Pfg. berechnet.

Complette Apparate mit 1 Kg. Füllung incl. 1 Fläschchen blauer Tinte **netto Mk. 6.—**

Bestellungen von Auswärts werden promptest erledigt.

Hektographen-Tinte das Fläschchen 50 Pf.
Rothe Hektographen-Tinte 1 Fläschchen **50 Pfg.**
Schwarze „ 1 „ **80** „

Nach Auswärts kommt noch das Postporto dazu.

Eintracht.

Dienstag, den 14. Oktober:

Zweite und vorletzte der

Grand Soiréen

gegeben von dem Eskamoteur und Illusionisten

Mr. Rooberts.

Neu! Verwandlungswunder. Neu!

Neueste sensationellste Illusion der Gegenwart, ausgeführt von **Miss Effri** und **Franses.**

Unerklärliches räthselhaftes Verschwinden einer jungen Dame auf offener Bühne, frei vor den Augen des Publikums.

Hiezu **Concert.**

Preise der Plätze: (9875

Reservirter Platz Mark 1.50. Nichtreservirt 1 Mark. Galerie 50 Pfg.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Billets zum Voraus sind im Saale der „Eintracht" von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr zu haben.

Mittwoch, den 15. Oktober:

Grosse Schüler- u. Schülerinnen-Vorstellung

zu halben Kasse-Preisen.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Zur Stadt Mannheim

(hinter der kleinen Kirche).

Heute Montag, den 13. Oktober:

Grosses Concert

9884) **der überall beliebten Singspiel-Gesellschaft**

Vogel, gen. Wormatia.

2 Damen. 2 Herren.

Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.

Zur Fortuna (Ludwigsplatz).

Heute Montag, den 13. Oktober: (9871

Grosses humorist. Gesangs-Concert

der hier so beliebten Original-Duettisten und Charakter-Komiker

Kern & Nothstein.

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Engl. Tüll-Vorhänge

in allen Preislagen:
grosse, abgepasste, von **Mk. 3.—** an per Paar,
kleine, am Stück von **20 Pfg.** an per Meter,
farbige Vorhangstoffe von 40 Pfg. an per Meter, (9791
Draperien à 75 Pfg. per Stück,
Portièren Mk. 4—Mk. 20,
Sopha- u. Bettvorlagen,
Tisch- und Kommodedecken,
Möbel- und Läuferstoffe,
Linoleum, Wachstuch, Cocos
ausserordentlich billig.

Heinrich Cramer,
189 Kaiserstrasse 189,

Frauen obacht!

Sehet bei den eingekochten Früchten, Gurken 2c. nach, sie verderben heuer gerne; es gibt ein sicheres Mittel dagegen auf Seite 2, 3 und 55 von

M. Mabel's

Einkochen der Früchte,

Bereitung der **Fruchtsäfte, Hausschnäpse etc.,** sowie der in Blechbüchsen einzumachenden Früchte und Gemüse.

200 Seiten **nur 50 Pfg.**

Bei Einsendung von **60 ₰** in Briefmarken **franco** Zusendung von der

Stahl'schen Buchhandlung in Regensburg.

In **Karlsruhe** vorräthig in der **Bielefeld'schen Hof-Buchhandlung.** (9704

Wer schnell, gut und billig an neuer Maaßarbeit, Sohlen, Flecken und Reparaturen bedient sein will, der gehe zu (6639

Schuhmacher Bruder

Waldhornstr. 33, 2. Stock (Bierhalle zum Eichbaum).

L. Jacob, Stuttgart,

Fabrik für **Zithern** unter Garantie, sowie aller **Streichinstrumente. Versandt** en détail sämmtlicher Musik-Instr. zu Fabrikpreisen. Illustr. Preisl. franko und gratis.

Ankauf.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Karlsruhe's im Ankauf von **Gold, Silber, Herrenkleidern, Frauenkleidern, Stiefeln, Uniformen, Weißzeug** 2c. 2c. und zahlt hierfür die **allerhöchsten** Preise. Adressen bittet man direkt zu richten an Frau **L. Lazarus Wittwe** in **Bruchsal** oder an die Expedition der „Badischen Presse". Komme 3 Mal in der Woche nach Karlsruhe. 9441

Frau Hirsch Wwe.,

Zähringerstraße 36,

zahlt die höchsten Preise für getragene Uniformen, Stickereien, Silberborden, Herren- und Frauenkleider, sowie Betten und Möbel. 8652

Caution*-

bedürftige wollen sich wenden an die

Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim. 9150

Echt holl. Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und reinschmeckend, gar., à Pfd. 80 Pfg., Postpakete 9 Pfd. M. 7.20, versendet zollfrei unt. Nachnahme. Beglaub. Anerk. a. Wunsch zu Diensten.

Wilh. Schultz, Altona
bei Hamburg. (9104

Special-Geschäft für Gummi-, Guttapercha-, Asbest- und Linoleum-Fabrikate

Aretz & Cie.

Karlsruhe
Neue Kreuzstraße 37,
am Hauptbahnhof.

Schutzmarke.

Auf unserem Lager sind in schönster und größter Auswahl vorräthig: die **neuesten Dessins** in **deutschem** und **englischem Linoleum,** das wir **als wirklich schönen und vorzüglichen Fußboden-Belag** empfehlen.

Linoleum ist ein in England und Amerika schon lange allgemein und in Deutschland immer mehr gewürdigter **Fußbodenbelag,** hergestellt aus gemahlenem Kork und oxidirtem Leinöl, beides gut gemischt und auf ein starkes Gewebe aufgewalzt. Die Vorzüge des Linoleum gegen andere Fußbodenbeläge sind: 1. **wasserdicht** und deßhalb vorzüglich gegen feuchte Fußböden, 2. **warm, elastisch** und **schalldämpfend,** 3. **leicht** zu reinigen und allen anderen **in sanitärer** Beziehung vorzuziehen, 4. **sehr dauerhaft** und billig.

Dadurch, daß wir seit Jahren unter Anderem dem Artikel **Linoleum** ein besonderes Interesse zuwandten und mit der von uns geführten Waare stets die größte Zufriedenheit unserer Abnehmer erzielten, sind wir in der Lage, unser Linoleum aus bester Ueberzeugung den tit Behörden, Anstalten, HH. Architekten und Bauunternehmern, Hoteliers, Geschäftsleuten und Privaten empfehlen und jedem Interessenten bei Anschaffung berathend dienen zu können.

Linoleum wurde **außer in vielen tausend** der bescheidensten wie luxuriösesten **Wohnungen** unter andern in größeren Quantitäten bereits zu **Fußbodenbelägen** verwendet in nachstehenden Gebäuden bezw. Räumen:

Kgl. Schloß, Berlin,
Neues Palais bei Potsdam,
Badezimmer Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.,
Serail S. M. des Sultans, Konstantinopel,
Kgl. Museum, Berlin,
Rauch-Museum, Berlin,
Kgl. Kultus-Ministerium, Berlin,
Kgl. Kunst-Akademie, Berlin,
Kgl. Universität, Berlin,
Kgl. Bibliothek, Berlin,
Kgl. Berg-Akademie, Berlin,
Herrenhaus, Berlin,
Kgl. Artillerie-Werkstätten, Spandau,
Kgl. Feuerwerks-Laboratorium, Spandau,
Kgl. Pulverfabriken Spandau und Hanau (10,000 Q.-Mtr.),
Kaiserl. Russ. Pulverfabriken St. Petersburg,
Kaiserl. deutsche und russische Kriegsschiffe,
Kaiserl. Yacht „Hohenzollern",
Salons vieler Handelsschiffe u. Vergnügungsdampfer,
u. s. w.

Städtisches Krankenhaus am Friedrichshain, Berlin,
Kathol. und jüd. Krankenhaus, Berlin,
Central-Hotel, Hotel d'Angleterre, Hotel de Russie, Fürstenhof, City-Hotel, Hotel Bauer, Berlin,
Etablissements Rud. Herzog, Berlin,
Modebazar Gerson & Cie., Berlin,
Siemens & Halske, Berlin,
Waggons deutscher, österreich., italien. und schweiz. Staats- und Privat-Bahnen,
Kgl. Charitee, Berlin,
S. Bleichröder, Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Deutsche Bank, Dresdener Bank, Berlin,
Sämmtliche Etablissements des Auskunfts-Bureaus W. Schimmelpfeng, Berlin,
Sämmtliche Räume der bad. Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh.,
Ludw. Löwe & Co., C.-G. a. A., Berlin,
Aktien-Ges. C. H. Stobwasser & Co. Berlin
u. s. w.

Adressen hiesiger Abnehmer liegen im Geschäft auf.

Wir empfehlen ferner unser **großes Lager** von 9615

Tisch- und Boden-Wachstuch,
einfach und doppelt, in verschiedenen Breiten und Qualitäten,
prima helles Tafel-Wachstuch
mit feinen Damastmustern, abgepaßt und am Stück, mit und ohne Kanten,
Wachstuch-Unterlagen auf Tische, Buffets ꝛc.
Gummi-Stoffe für Bett-Einlagen,
Damen- und Kinder-Schürzen in Gummi und Wachstuch.
Sophavorlagen, Bettvorlagen, Tischdecken.

Reelle Bedienung. **Grosse Auswahl.**

Möbeltransport.

Zu bevorstehender Umzugszeit erlaube mir auf mein vorzüglich eingerichtetes

Möbeltransport-Geschäft

aufmerksam zu machen.

Ich übernehme Umzüge in der Stadt von Haus zu Haus mit Möbel- oder Pritschenwagen und per Bahn nach allen Richtungen in gedeckten Eisenbahnwaggons oder eigenen Möbelwagen zu festen Preisen ab hier.

Mein **Bureau und Lagerhaus** (zur Aufbewahrung von Möbeln) befinden sich **Schützenstrasse 64.**

9830) Hochachtend

H. Devant.

Die erste Jalousien- und Roll-Laden-Fabrik Süddeutschlands

von (6656

Leopold Jller, Fürth und Nürnberg

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate geehrten Baumeistern und Privaten zu billigsten Preisen auf's Angelegentlichste.

Aufträge nimmt entgegen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

Der General-Vertreter Andreas Hoch,
27 Herrenstraße 27.

Zum Patent angemeldet:
Geräuschlos gehende Jalousien mit Selbststell-Konstruktion.
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Nur noch kurze Zeit!

— 30 pCt. Rabatt. —

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung verkaufe ich meine am Lager befindlichen

Nähmaschinen aller Systeme,

sowie **Strickmaschinen** mittlerer Theilung mit einer Preisermäßigung von 30%.

Auf Wunsch gewähre Zahlungserleichterung ohne Preiserhöhung. 7459

Hierdurch wird es selbst minder Bemittelten ermöglicht, sich einen solchen nützlichen Gegenstand anzuschaffen.

Meine Maschinen sind nur Fabrikate ersten Ranges und leiste ich für jede **3 Jahre vollständige Garantie.**

H. Voigt, Nähmaschinenlager, Kaiserstraße 124.
Adlerstraße 9 Mechanische Werkstätte, Adlerstraße 9.

— 30 pCt. Rabatt. —

Nur noch kurze Zeit!

Irische Oefen D.R.P.

Musgrave's System langsamer Verbrennung.
Permanent-Brenner.

Diese Füll-Reguliröfen für **Gascokes-** und **Anthracitkohlen**-Brand haben sich grosse Verbreitung verschafft wegen des Vorzugs, dass mit denselben ein vollkommenes Durchheizen, selbst der grössten Räme, zu erreichen ist. 9691

Den **Alleinverkauf** derselben haben wir dem Herrn **G. Zinser,** Karlsruhe, Scheffelstrasse 8, übertragen.

Esch & Cie.,
Fabrik Irischer Oefen in Mannheim.

Specialität:
Kaffee
roh v. 1 Pfd. an
geröstet von ½ Pfund an
in allen Preislagen
und reichster Auswahl.
Garantie für Reingeschmack und echte Naturfarbe.
Postversandt 9½-Pfund-Säckchen.
Emmericher Waaren-Expedition,
Kaiserstr. 124.
9545

Das Special-Geschäft für Corsets

R. Halle

bietet durch seine Vertretungen der **besten** inländischen und ausländischen Fabrikate die **grössten** Vortheile.
Streng reelle Bedienung. **Billigste Preise.**
Atelier für Reparaturen. (9637
R. Halle, Kaiserstrasse 96.

Möbel-Magazin

Rüppurrerstr. 36 **P. Hirt** Rüppurrerstr. 36

Südstadt Karlsruhe

empfiehlt sein reichsortirtes Lager aller Sorten **Holz- und Polstermöbel, Spiegel** und **Betten** in nur guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Complette Salon-, Speise-, Wohn- und **Schlafzimmer-Einrichtungen** sind stets in schönster Ausführung auf Lager.

Das **Aufarbeiten von Polstermöbeln** wird pünktlich besorgt. 8312

Süßen Most,

per Liter 24 Pf., bei Abnahme von 20 Liter per Liter 20 Pf., empfiehlt (9394

K. Karrer, Kelterei,
Rüppurrerstraße 34.

Bielefelder Fabrikate

in **Leinen, Baumwollen, Damast, Wollen** nach reichlicher Musterkarte direkt von der Fabrik zu beziehen. (9731

Näheres Roonstraße 2, 3. Stock.

Loose à 1 Mk.

der

Gewerbe-Vereins-Lotterie Furtwangen

sind zu beziehen durch die

Expedition der „Badischen Presse".

Nach auswärts gegen Einsendung von M. 1.10 in Briefmarken.